

Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Karl Panis, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-berg & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 5. — Fernsprechkennzeichen: Für Inserate Nr. 6286, für die Redaktion Nr. 6287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6285. — Postzeitung Nr. 2. Poststrasse, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 16. bis 31. März 1,00 Mark, Abholer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Monatsanzeige kostet 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellen suche 12 1/2 Pfennig, Vereinstafelender 30 Pfennig, die 8gepaltene 10 Millimeter breite Reklamezeitung 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsabgabe Zahlung erfolgt. Für Platzverordnungen keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 123 Magdeburg.

Nr. 73.

Magdeburg, Freitag den 27. März 1925.

36. Jahrgang

Die Räuber in der Klemme.

Aufwertungsheuchelei.

Am 30. Juni d. J. tritt die dritte Steuernotverordnung außer Kraft. So steht es geschrieben in einem Artikel des neuen Gesetzes über die Verlängerung der Fristen in Aufwertungsfragen. Dieser Artikel ist dem Gesetz eingefügt worden auf Antrag der Sozialdemokratie. Im heißen Kampfe mit den Frazionsparteien hat die Sozialdemokratie ihren Antrag verfochten und allen Durchkreuzungsmanövern zum Troste seine Annahme durchgesetzt. Was die Deutschnationalen seit einem Jahre den Gläubigern und Sparern versprochen hatten, suchten sie jetzt im Verein mit der Deutschen Volkspartei zu vereiteln. Die Sozialdemokratie dagegen, die von den Deutschnationalen bei den letzten Reichstagswahlen als Feindin der Gläubiger und Sparer angeschwärzt worden war, erwies sich als ihr zuverlässigster Anwalt.

Die dritte Steuernotverordnung enthält die Aufwertungsbestimmungen, die von den Gläubigern und Sparern mit Recht als brutale Vermögensenteignung zugunsten der reichen Schuldner empfunden wird. Zu einer Zeit, als es noch höchst zweifelhaft war, ob die Wirtschaftsverhältnisse und die staatlichen Finanzen dauernd in Ordnung zu bringen seien, traten die deutschnationalen Demagogen mit den weitestgehenden Versprechungen an die Gläubiger und Sparer heran. Sie verlangten die

sofortige Aufhebung

der dritten Steuernotverordnung, und wollten es in den Schuldnern dem Gläubiger zurückzahlen haben. Die Deutschnationalen hielten sich aber, Abstinungen über ihre Anträge im Reichstage herbeizuführen. Sie wollten es mit den reichen Schuldnern, die in ihrer Partei als Geldgeber eine große Rolle spielen, nicht verderben. So kam es, daß der Ende Juni 1924 gestellte deutschnationale Antrag, die dritte Steuernotverordnung am 31. Juli 1924 außer Kraft zu setzen, noch unerledigt war, als der Reichstag im Oktober aufgelöst wurde. Das hinderte die Deutschnationalen aber nicht, bei den Dezemberwahlen den Gläubigern und Sparern noch aufdringlichere Versprechungen zu machen.

Die Sozialdemokratie hat bei keiner Wahl Aufwertungsversprechungen gemacht. Sie hat sich mit der ehrlichen Erklärung begnügt, daß sie als die Partei der wirtschaftlich Schwachen auch die Interessen der verarmten Gläubiger und Sparer vertreten werde. Das hat sie im letzten Reichstag getan und jetzt sie im gegenwärtigen fort. Als sich immer deutlicher herausstellte, daß die Deutschnationalen nach ihrem Eintritt in die Regierung auf allen Gebieten der Innen- und Außenpolitik verlegen waren, was sie bisher gefördert hatten, wurden sie von der Sozialdemokratie gezwungen, auch in der Aufwertungsfrage

Farbe zu bekennen.

Dabei ergab sich, daß sie Punkt für Punkt ihre eignen alten und neuen Anträge selbst niederkimmten.

Das ging nicht immer ohne Reibungen in ihren eignen Reihen vor sich. Bei den Dezemberwahlen hatten sie als Vorkriegsminister für die Gläubiger und Sparer den heftigen Landgerichtspräsidenten Best zum Abgeordneten gewählt, einen hiesigen Beamten mit geradem Sinn, der sich in den trügerischen parlamentarischen Schachzügen seiner Fraktion noch nicht zurechtfindet. Herr Best konnte es nicht immer gleich verstehen, wenn seine Fraktionsführer die Parole zur Ablehnung von Anträgen ausgaben, die doch soeben von ihnen selbst eingebracht waren. Ihm persönlich mutete man sogar zu, Anträge, die er im Ausschuß in bester Absicht eingebracht hatte, zurückzuziehen, weil die „Gefahr“ ihrer Annahme bestand! Es war ein Schauspiel für Götter, wie in einem dieser Fälle vor der Abstimmung über einen Antrag Best der Fraktionsführer Herrgott dem Ausschußvorsitzenden zürte, der Antrag sei zurückgezogen. Erstaukt blühte der Antragsteller Best den Fraktionsführer an und gab ihm zu verstehen, daß er den Antrag nicht zurückgezogen habe. Nach längerem, für die Zuschauer höchst interessantem Wägenpiel zwischen Herrgott und Best gab sich aber Herr Best besiegelt mit der halbblauen Erklärung: „Zunächst, der Antrag ist zurückgezogen.“

Dem unehrlichen Doppelspiel der Deutschnationalen gegenüber den Gläubigern und Sparern hat die Sozialdemokratie jetzt ein Ende bereitet. Sie hat die Deutschnationalen gezwungen, über jeden Antrag, den sie zur Aufwertungsfrage gestellt hatten, abzustimmen, und in jedem Falle kimmten die Deutschnationalen gegen sich selbst.

Auch als es sich um die Aufhebung der dritten Steuernotverordnung handelte. Nachdem die Reichsregierung ihr am 5. Februar gegebenes Versprechen, binnen drei Wochen ihren neuen Aufwertungsgegesetzentwurf vorzulegen, gebrochen hatte, griff

die Sozialdemokratie

zu dem letzten Druckmittel und beantragte Aufhebung der dritten Steuernotverordnung auf 31. März d. J. Da die Deutschnationalen die Aufhebung, wie oben bemerkt, schon auf den 31. Juli 1924 beantragt hatten, hätten sie ehrlicherweise giatt für den sozialdemokratischen Antrag stimmen müssen. Das taten sie nicht. Sie verwiesen vielmehr diesen Antrag an den Ausschuß, in dem dann auf Antrag Best beschlossen wurde, statt des 31. März den 31. Mai einzufügen. Die Sozialdemokraten als Minderheitspartei mußten sich mit diesem Verschleppungsbeschlusse abfinden. Als sie aber verlangten, daß nunmehr der Ausschußbeschluss auch in Plenum erledigt werde, stießen sie sofort auf den Widerstand der Regierungsparteien. Der Aufhebungsbeschluss war ja nach ihrer Absicht nicht für den praktischen Gebrauch, sondern lediglich für den Glanzkrantz bestimmt. Da jedoch die Sozialdemokratie nunmehr den Aufhebungsbeschluss als neuen Artikel in das Gesetz über die Verlängerung der Fristen einzufügen beantragte, half kein Mundspitzen mehr, es mußte gepufft werden. Auch der letzte Bereitelungsversuch der Deutschnationalen, durch Sinausschiebung des Aufhebungstermins um einen weiteren Monat, nämlich bis zum 30. Juni, die Sozialdemokratie in

den die Deutschnationalen von der Sozialdemokratie betrogen Wortgenossen. Die Sozialdemokraten stimmten dem 30. Juni zu und erzielten damit den großen Erfolg, daß ein Beschluss mit Gesetzeskraft zustande kam.

An den raffiniertesten Mitteln, einen solchen Beschluss zu hintertreiben, haben es die Deutschnationalen wahrlich nicht fehlen lassen. Wenn dennoch der Aufhebungsbeschluss Gesetz wurde, so ist das allein der Sozialdemokratie zu danken.

Wilhelm Reil.

Das deutschnationale Versailles.

Am Dienstag hat der englische Außenminister im Unterhaus eine Erklärung über den deutschen Sicherheitsvorschlag abgegeben, aus der zu ersehen ist, daß Stresemann sich bisher nicht getraut hat, die mit den Deutschnationalen getroffenen Vereinbarungen nach außen hin einzuhalten. Chamberlain hat in seiner Rede z. B. Wendungen gebraucht, die vermuten lassen, daß die deutschnationale Regierung auch jetzt noch, trotz der Aktion der größten Regierungspartei, bereit ist, den Versailler Vertrag nochmals ausdrücklich anzuerkennen und Elsaß-Lothringen für alle Zeit aufzugeben. Der Reichsaußenminister Stresemann erhält dafür von der „Deutschen Zeitung“ am Mittwochabend seine Quittung. Das Blatt schreibt:

Die Rede Chamberlains drückt das Siegel unter das Urteil über Stresemanns außenpolitische Fähigkeiten. Leichtfertiger hat wohl selten ein Staatsmann an verantwortlicher Stelle gehandelt. Die bölligen Mißerfolge dieses Außenministers machen sein schleuniges Ausscheiden aus dem Amt erforderlich.

Als wir und der größte Teil der republikanischen Presse vor wenigen Tagen auf den Gegensatz zwischen den Deutschnationalen als Partei und ihrer Reichsregierung hinwiesen, sprach man auf der Rechten von einem „schwarzrotgelben Manöver“. Auf Grund des obigen Zitats fragen wir nun den Reichsaußenminister und die Deutschnationalen: Besteht ein Gegensatz zwischen ihnen oder nicht? Sind die Angriffe der „Deutschen Zeitung“ gegen den verantwortlichen Außenminister leichtfertig oder entsprechen sie der Taktik, die von den Deutschnationalen fünf Jahre lang als Oppositionspartei vertreten wurde?

Der jetzige Zustand ist auf die Dauer für das Inland und Ausland unhaltbar. Für das Ausland, weil es mit einer Regierung nicht verhandeln kann, der jeweils ein Teil der größten Regierungspartei in den Rücken fällt, und für das Inland, weil es ein Recht hat, Klarheit darüber zu fordern, ob die Deutschnationalen nur die Genüsse der Macht genießen oder auch die Verantwortung für alles andre übernehmen wollen.

Aber wie diese Klarstellung auch ausfallen mag: Stresemann ist auf alle Fälle zu bedauern. Er,

der Verrat übte an der großen Koalition und der Vater des Bürgerblocks, muß heute am eignen Leib erfahren, was er nach den Dezemberwahlen für sich und unser Land angerichtet hat. Aus Angst vor der deutschnationalen Opposition hat er im Dezember und Januar für den Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung gekämpft. Jetzt, wo sie im Sattel sitzen, bekommt er seine Prügel dafür. Er wird natürlich nicht den Mut haben, sich zur Wehr zu setzen und dadurch beweisen, daß er nicht am rechten Platze steht.

Der Verzicht auf Elsaß-Lothringen.

Die Rede Chamberlains hat in Paris um so größeren Eindruck gemacht, als man durch sie zum ersten Male genaueres über die Natur des deutschen Garantieangebots erfahren hat. Dieses Angebot hat zwar seit Wochen den Gegenstand der öffentlichen Diskussion gebildet, da aber von keiner Seite authentische Mitteilungen darüber vorlagen und keine Stelle der böswilligen Entstellung der deutschen Absichten gegengetreten ist, ist das Erstaunen über den wahren Charakter des deutschen Vorschlages groß. Sogar nationalstiftische Blätter erkennen an, daß die von Deutschland angebotene Garantie des Status quo mit dem darin enthaltenen Verzicht auf Elsaß-Lothringen einen entscheidenden Fortschritt auf dem Wege zum Frieden darstelle, von dessen Tragweite man sich bisher nicht der richtigen Begriff gemacht habe.

Wenn die von Chamberlain geäußerten Tatsachen adäquat sind, ehrlich und aufrichtig sei und die deutsche Regierung wirklich bereit sei, ein für alle Mal darauf zu verzichten, um der Wiedereroberung Elsaß-Lothringens willen einen neuen Krieg anzufangen, so sei die Rückwirkung eines solchen Angebots auf die Konsolidierung des Friedens so ungeheuerlich, daß kein Politiker, der guten Willens sei, es ablehnen könne, den deutschen Vorschlag gewissenhaft zu prüfen, und alle Chancen, die er bietet, reiflich abzuwägen.

Ähnlich urteilt die „Information“: Nach allem, was durch die Rede Chamberlains am Dienstag bekannt geworden sei, könne keine französische Regierung, der es wirklich um die Sicherheit Frankreichs und die Erhaltung des Friedens zu tun sei, sich den Verhandlungen länger entziehen, zu denen die Initiative von Berlin und London ausgegangen sei.

Das Geheul der Rechtspresse und aller andern Schwarzweißkroten möchten wir hören, wenn republikanische Regierungskunst auch nur in einen dauernden Verzicht auf deutsches Land bestanden hätte, wie die der deutschnationalen Regierung. Wir erfüllen, was wir nach dem Diktat von Versailles unbedingt erfüllen mußten. Stresemann als außenpolitischer Vertrauensmann der deutschnationalen Regierungsmänner aber gibt über den Vertrag hinaus so viel, daß es das Befahren selbst der französischen Revancheschreier auslöst.

Der Verleumder in Nöten.

Die deutschnationalen Hintermänner in Magdeburger Verleumderprozeß lassen sich die Durchführung ihres hinterhältigen Planes, die Sozialdemokratie als Vaterlandsfeindlich und als schuldig am Zusammenbruch hinzustellen, eine große Stange Gold kosten. Recht stiefmütterlich scheinen sie aber diejenigen ihrer Handlanger zu behandeln, die ihnen bei ihrem dunkeln Treiben nicht mehr dienlich sein können. Zum Beispiel den ausgerissenen Besitzer und Schriftleiter der in Staßfurt erscheinenden völkischen „Mitteldeutschen Presse“, Hans Gottenrott. Zwar ist er der Urheber der in Magdeburg unter Anklage stehenden Verleumdung des Reichspräsidenten Ebert, aber er kann jetzt vom Ausland aus der Verleumderfippe sehr wenig nützen. Wozu sich also feinetwegen in Unkosten stürzen?

So ungefähr muß es aussehen, sonst wäre folgender Wettkampfbrief Gottenrotts an die völkischen und deutschnationalen Interessenten an seinen Schmutzereien nicht nötig gewesen:

Staßfurt, Datum des Poststempels.

Hr. Hochwohlgeboren!

Die „Mitteldeutsche Presse“ steht seit dem Tage der Revolution in ununterbrochenem Kampfe gegen Korruption und innere und äußere Feinde unsers Vaterlandes, wie Ihnen wohl bekannt sein dürfte. Dieser Kampf hat mir schon ungezählte Tausende an Geldstrafen und Kosten verursacht. Mehr wie ich jemals hand mein Mann als verantwortlicher

Hauptgeschäftler vor Gericht und ließ sich bestrafen, ohne des Kampfes müde zu werden. Zuletzt schleppte man ihn vor den Staatsgerichtshof am 23. Mai 1923, der ihn zu zweieinhalb Jahren Gefängnis, 100 000 Mark Geldstrafe und 37 500 Mark Kosten verurteilte.

Mein Mann hat die Strafe nicht angetreten. Er ist ins Ausland gegangen, wo er sich noch befindet. Nun tobt der Geert-Rothbart-Prozess,

der uns abermals eine Unsumme Geld, etwa 100 000 Mark, kostet und der doch nicht in unserm, sondern im Interesse des ganzen Deutschen Reiches geführt wird, soweit es national fühlt und denkt.

Doch unter diesen Umständen unsere Vermittler erschöpft sind, brauche ich wohl nicht erst zu versichern. Infolge der ungeheuren Opfer, die wir brachten für die nationale Sache, ist meine Druckerei mit Verlag zurückgeblieben, denn alles was verdient wurde, verschlang die zahllosen Prozesse. Ich brauche aber notwendig mehrere Maschinen, darunter eine neue Rotationsmaschine, die allein etwa 36 000 Mark kostet! Es muß auch ein neuer Fabrikflügel angebaut werden sowie auch größere Reparaturen am Hause und an den Betriebsgebäuden vorgenommen werden.

Ich möchte daher Ew. Hochwohlgeboren bitten, mir beizustehen und mir einen Beitrag für den Umbau und die Maschinen zu spenden, damit ich wenigstens diese Sorge los werde. Sie können, wenn Sie dazu bereit sind, Ihren Beitrag auf Postfachkonto Berlin 47787, Girokonto 10351 Stadtsparkasse Staßfurt einzugahlen, und sage ich Ihnen im voraus herzlichsten Dank.

Hochachtungsvoll
Verlag der Mitteldeutschen Presse Staßfurt,
Frau Verta Goltzenroth geb. Adrian.

Die angeforderten Böllchen und Deutschnationalen werden durch diesen Notzettel nicht etwa gerührt in die Lächer greifen und Gottenrott beibringen. Gottenrott ist ein verbrauchtes Werkzeug. Wichtigeres steht auf dem Spiele als die Existenz eines böllischen Schmierblattes; der günstige Ausgang des Verleumdungsfeldzuges gegen Gert und die gesamte Sozialdemokratie. Dafür wird geopfert, aber nicht für den Staßfurter Schreiber. Er hat seine Schuldigkeit getan; er kann untergehen. Andre sind jetzt wichtiger und Kronzeugen stehen hoch im Preise.

Ein deutschnationaler „Reiniger“.

Der deutschnationale Sparassendirektor Runge in Bitterfeld hat im Laufe des Jahres 1924 zurückfließende Anleihegelder der Kreissparkasse Bitterfeld nicht zur Abdeckung auskömmlicher Schulden verwendet, sondern einen Teil ohne Wissen und gegen den Willen des Sparassenvorstandes für einen Kredit von 300 000 Rentenmark an einen Bitterfelder Kaufmann bennat. Als der sozialdemokratische Landrat Stamer die Anleiheungen feststellte, ergab die Nachprüfung, daß Runge ungesicherten Konten drei Konten unter verschiedener Bezeichnung angelegt hatte, damit der Betrag auf einem Konto nicht so hoch erscheine. In einer Vorstandssitzung zur Meckerschaft gezogen, erklärte der Mann: „Ich kann mich nicht verteidigen, es ist einmal geschehen.“ Runge behauptete dann aber, genügend Sicherungen durch Eintragung von Sicherheitshypotheken im Betrage von 300 000 Rentenmark zu haben. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß diese Sicherheitshypothek nur auf dem Papier stand. Runge veräußerte den Hypothekenschein mit Sicherheiten bei einer englischen und einer Berliner Bank im Betrage von zusammen 300 000 Mark. Auch diese Beträge blieben aus, so daß der Hypothekenschein den Konkurs über das Vermögen des Anleihegläubigers beantragen mußte. Der Verlust ist riesenhaft.

Der deutschnationale Herr Runge hat alle diese Maßnahmen ohne Wissen hinter dem Rücken des Vorstandes vorgenommen. Erst nach seiner Entlassung wurden die entsprechenden Papiere in einem verschlossenen Schreibschloß vorgefunden. Den Beamten der Kreissparkasse hat der würdige Herr Direktor die strengste Anweisung erteilt, mit niemand über die Ausleiheung der Riesensummen zu sprechen, auch nicht mit dem Landrat und dem Vorstand, da er beide selbst unterrichten würde. Die Beamten haben sich dann

auch aus Furcht vor Entlassung einschüchtern lassen und keine Meldung erstattet. Nur dem Verhalten des sozialdemokratischen Landrats und dessen Pflichtbewußtheit ist die Aufdeckung der Verschöbungen zu verdanken.

Obgleich hier ein offenkundiges Mißvergehen vorliegt, hat sich die Staatsanwaltschaft bisher noch nicht mit der Person des Herrn Runge befaßt. Die Bürgerblock-Presse beschweigt natürlich erst recht den Fall, obgleich er ihr doch eine günstige Gelegenheit zur praktischen „Reinigung des öffentlichen Lebens“ bietet, von der sie täglich so viel redet. Aber Herr Runge ist ja auch selbst einer der „Reiniger“, ist er doch Führer der Deutschnationalen im Delitzscher Stadtparlament! Diese „Reiniger“ scheinen sehr eigenartige Begriffe von dem, was sauber und was anders ist, zu haben.

Die verborgten Renten.

Die Kreditgewährung der öffentlichen Geldinstitute ist in den letzten Monaten heftig kritisiert worden. Und zwar mit Recht. Das braucht jedoch nicht immer einen subjektiven Vorwurf zu enthalten. Objektive Mißstände im öffentlichen Geldwesen aber sind unübersehbar. Die Reichspost und die Preussische Staatsbank, deren Verhalten am stärksten kritisiert wurde, haben in der Angestelltenversicherung einen Bundesgenossen. Wenn es sich auch bei ihren Maßnahmen nicht um irgendwelche strafbaren Tatbestände handelt, so bleibt doch die Art und Weise ihrer Kreditgewährung bedauerlich.

Zu dieser Feststellung gibt die vom Allgemeinen freien Angestelltenbund (AFA) erschienene Broschüre über „Die Millionenüberschüsse der Angestelltenversicherung“ Veranlassung. Sie enthält ein Fülle von Material über falsche und schädliche Kreditgewährung dieses Unternehmens. Besonders wenn man sich den Zweck der Angestelltenversicherung vergegenwärtigt, muß man sein stärkstes Bedauern darüber aussprechen, daß seine reichen Geldmittel nicht zweckmäßiger angelegt worden sind. Aufgebracht von den Massen der Angestellten, dazu bestimmt, ihre soziale Lage in Notfällen zu erleichtern, müßten eigentlich diese Mittel ausschließlich zur Förderung sozialer Zwecke dienen.

Die tatsächlichen Angaben in der Schrift des AFA-Bundes lassen erkennen, daß nur ein kleiner Teil der verfügbaren Gelder zur Förderung der sozialen Zwecke der Angestellten verwendet wurde. Insbesondere sind zur Bekämpfung der Wohnungsnot relativ wenig Mittel gegeben worden, obwohl doch bessere Wohnungsverhältnisse zur Schaffung besserer Gesundheitsverhältnisse eine der wichtigsten Aufgaben der Angestellten sein sollten. Dagegen hat die Angestelltenversicherung Millionenbeträge an Industrie und Landwirtschaft gegeben, ohne dabei irgendwelche sozialen Bedingungen zu stellen.

Wiel bedauerlicher ist jedoch das Vermittlerunwesen, das sich bei der Angestelltenversicherung förmlich eingenistet zu haben scheint. Die Schrift des AFA-Bundes enthält zahlreiche Beweise dafür, daß ohne Zuanpruchnahme eines Vermittlers überhaupt kein Geld von der Angestelltenversicherung zu haben ist. Selbst Gemeinden, die für dringende soziale Zwecke, insbesondere für den Wohnungsbau, Kredite aufnehmen wollten, konnten bei direkten Verhandlungen nichts erreichen, während bei Zuanpruchnahme von Vermittlern und Zahlung hoher Provisionen Kredite zustande kamen.

Ist dieses Vermittlerunwesen bei der Vergabung von öffentlichen Geldern bereits an und für sich ein durch nichts zu rechtfertigender Skandal, so wird man auch dem AFA-Bund recht geben müssen, wenn er in seiner Eingabe an das Reichsversicherungsamt Beschwerde darüber erhebt, daß sich unter diesen nicht nur ehemalige Offiziere befinden, sondern daß auch zwei höhere Beamte der Angestelltenversicherung nach ihrem Abschied als Vermittler zugelassen wurden.

Die sachlichen Motive des AFA-Bundes bei der Kritik dieses Verhaltens der Angestelltenversicherung sind unbestreitbar. Sie werden noch deutlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der AFA-Bund sein Material in der lautersten Weise dem Arbeitsministerium zur Untersuchung und der Abstellung der Mißstände zur Verfügung gestellt hat. Es ist in hohem Maße bedauerlich, daß das Arbeitsministerium diese Motive nicht gemüßigt, die Untersuchung nicht sofort eingeleitet und die Mißstände nicht abgestellt hat. Infolgedessen kann sich der Reichstag der Pflicht nicht entziehen, seinerseits Abhilfe zu schaffen.

Er wird das tun müssen durch zweierlei Maßnahmen. Erstens durch die Untersuchung der bisherigen Kreditgewährung der Angestelltenversicherung in dem dafür von der AFA vorgezeichneten Rahmen und zweitens durch die Schaffung von Bestimmungen, die eine einwandfreie und vollzweckmäßige zweckmäßigere Verwendung der Gelder sicherstellen.

Der Prozeß der Zwischenfälle.

Am 30. Verhandlungstag im „Fischele“-Prozeß wird die Vernehmung des Landgerichtsdirektors Bogt fortgesetzt. Er hat keinen Zweifel an der Identität zwischen Stoblenoff und Seimuth. Boege habe auch bei der Gegenüberstellung gesagt: „So wohl, das ist der Seimuth.“ Bei den weiteren Ausführungen kommt es häufig zu Protesten der Verteidigung über die Art der Ausdrucksweise des Zeugen. Offizialverteidiger Goldstein beantragt die Beanstandungen der übrigen Verteidiger zurückzuziehen. Die Reichsanwaltschaft steht den Protesten ebenfalls abweisend gegenüber, so daß auch die Gerichtsbeschlüsse negativ ausfallen.

M. A. S. am 1. er stellt einen neuen Beweisanspruch und erzieht um Anschluß daran um Vorladung neuer Zeugen, die beweisen sollen, daß Neumann ein Krinker und gewalttätiger Mensch war. Auch soll er schon im Oktober 1923, als die Partei verboten wurde, ausgeschlossen worden sein. Die Reichsanwaltschaft erzieht, den Beweisanspruch schriftlich einzuziehen und spricht ihre Verurteilung darüber aus, daß dieser Antrag erst jetzt nach siebenwöchiger Verhandlung gestellt wird.

In der Nachmittagsverhandlung kommt es wiederum zu erheblichen Zwischenfällen bei der Fragestellung der Verteidigung an den Zeugen.

Margies: Ich bitte, dem Zeugen auch einmal eine Frage zu erteilen, da er mich schon mehrere Male mit „Zuchthäuser“ und „Verbrecher“ bezeichnet hat. Ist er dazu berechtigt?

Bogt: Ja, er hat das Recht dazu.

Margies: Dann ist er ein großer Lump.

Bogt: Wenn Sie das noch einmal sagen, lasse ich Sie fort hinausführen.

Margies tut die Verurteilung noch einmal, der Vorsitzende sieht jedoch von den angebotenen Maßnahmen ab.

Nachdem die Vernehmung des Zeugen beendet ist, wird die Beweisführung eingeleitet. Da das Protokoll des Boege verlesen werden soll, protestiert die gesamte Verteidigung dagegen. Infolge Ablehnung dieses Protestes verläßt Boege seinen Platz auf der Anklagebank, wird jedoch von Sicherheitsbeamten wieder zurückgeführt. Dem Wunsch, ihn abführen zu lassen, wird vom Vorsitzenden widersprochen. Ebenso werden sämtliche Einwände der Verteidigung abgelehnt, so daß mit der Verlesung des Protokolls begonnen wird, das für den Angeklagten Boege sehr belastendes Material zutage fördert. Es enthält ausführlich den gesamten Beweggrund des Boege in der Partei bis zu seiner Verhaftung, wobei er sämtliche ihm zur Last gelegten Straftaten unumwunden zugibt.

Fortsetzung der Verhandlung Donnerstag 9 Uhr.

Der Stahlhelmstempel von Striegau.

Am 13. Verhandlungstag setzte das Gericht die Beweisführung über die Eingeliefenheiten fort.

Der Zeuge Werner erklärt, daß im „Braunen Dorf“ in Striegau am Sonntag abend ein anderer Zeuge gesagt habe: „Es ist eine wahre Schande. Ich weiß genau, daß

über tausend Mann Schußwaffen

eingesteckt haben. Wenn die geschossen hätten, wäre von den ganzen Notizen nichts übriggeblieben.“ Diese Verurteilung wird mehrfach bestätigt.

Für den Angeklagten Verndt wird von der Verteidigung ein ausführlicher Alibi-Beweis angetreten, daß er zu der Zeit, zu der er nach der Anklageschrift als erster auf das Stahlhelmpferd eingeschlagen haben soll, sich in dem Gasthof am Friedhof befand.

Der Zeuge Werner befundet, daß am Sonntag mittag in der Striegauer Bevölkerung das Gerücht herumliefe, am Vormittag habe bei der Stahlhelmsammlung ein Major seine Kameraden gefragt, ob sie einverstanden seien, daß am Nachmittag

das Schlosshaus gestürmt

werden solle. Bei der weiteren Vernehmung des Zeugen kommt es mehrfach zu Zwischenfällen.

Der Staatsanwalt hält dem Zeugen vor, daß ein Zeuge Stephan ausgesagt habe, die Schüsse seien von einem Mann abgegeben worden, der am Stahlhelmszug entlang schlich. Rechtsanwalt Landberg stellt fest, daß bisher kein Zeuge so etwas ausgesagt habe. Auch das Gericht kann sich an eine derartige Aussage nicht erinnern.

Um sich noch mehr zu blamieren, erhebt der Staatsanwalt Einspruch gegen die Vernehmung des Zeugen, da Gebard der Wittebräcker vorliege. Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück und beschließt, den Zeugen zu vereidigen, da „kein gesetzlicher Hinderungsgrund vorliegt“.

Der Zeuge Dreißel, der beiden politischen Organisationen fernsteht, befundet eidlisch, daß am Ring etwa 15 Stahlhelmer aus dem Zuge ausbrachen und auf eine 12 Schritte entfernte Gruppe von sechs Reichsbannerleuten losstürmten, sie

Kleines Feuilleton.

Der Troubadour.

Berdis Jugendoper hürten wir das letzte Mal, als Karl Korn den Mantel sang. Das war damals das typische Gastspiel, bei dem man es sich in Vertanen auf den berühmten Heidenbrunn, der ja doch das Hauptinteresse auf sich lenkte, bequem gemacht hatte, unpolitisch wie gewöhnlich. Das ist jetzt gründlich geändert worden. Alois Schultze hat im Sinne der Stilhöhe sämtliche Bilder umgeändert, wobei nur das Kerkertücher des letzten Aktes etwas zu groß und freundlich, so etwa wie in einem modernen Kalevala, gerufen ist. Aber sonst starke Stimmung und erapete Geschlossenheit. Auch die Kostüme sind wesentlich verbessert worden gegen früher; besonders prächtig wirkten die beiden roten im zweiten Akte. Hero Buchwald als Dirigent bewährte sich mit Erfolg, die Ungeklärtheiten und gelegentlichen Unklarheiten — es sind weniger, als man früher behauptet hat — der Partitur, die in der Instrumentation noch manches Vorzüglichkeit enthält, in der Behandlung der Holzbläser notwendig und in dem allzu flüchtigen Mangel der Instrumente mit bemerkenswerter Sorgfalt und bei der Verbindung mit der würdevollen Paraphrasierung. Die Einleitungen zu den einzelnen Akten, wahre Kunststücke der Stimmungsanordnung, in denen sich schon der spätere reife Meister andeutet, müssen besonders hervorgehoben werden.

Leider geriet auch der Bühnen nicht alles nach Wunsch. Die Ehre liegen so gut wie alles zu wünschen übrig. Das Klingt so abgeschafft, unmodern, unklar — selbst der prächtige Hagenhorst. Das Stimmungsmaterial ist bestimmt nicht so schlecht, daß sich nicht bedauernd mehr herausheben ließe. Ist es wirklich nicht möglich, die Leute etwas unabhängig von der Kapellmeisterpartitur zu machen? Von jenen mechanischen Mißlingen, bei denen die musikalische Linie so unabweisbar zerfällt? Können denn die meisten Sänger, wenn sie den Schauspiel verlassen, sofort ins Bockstüchlein geraten, wie sie das in jüngsten Akte getan haben? Von dem Bühnenensemble in der Hofoper, in der kaum ein einziger Fehler getroffen und schließlich nur noch markiert wurde — die Verurteilung erreicht im Ergebnis mit dem Zusammenbruch ihres Gesangs — ganz zu schweigen. Aber auch die Kostüme waren zuweilen außer Achtung als der Kapellmeister. Geister dränge vorwärts, während Anden im allgemeinen keine Heimsorge betrug, auch Toni Weiler wollte sich nicht immer zeigen. So kam es, trotz prächtiger Einzelleistungen, bei beiden Kapellern zuweilen zu bedauerlichen Mißlingen mit dem Orchester. Maria Weigandts Szenen begannen zwar prächtig wie ein musikalisches Schauspiel — einzig ihre höchste Höhe liegt im Fort zuweilen etwas geplatzt, was so jener in der Szene. Sogar Pfeiler-Lake hatte einen schönen Tag: im

Anfang betonte sie stark, später verfiel sie zuweilen in trockenen Sprechlagen, der für den italienischen Stil durchaus nicht paßt. Bei Glanzern fürte das allzu heftige Exzentrieren.

Wir möchten empfehlen, die Oper, die beim Publikum einsehlag wie wenige, und auch von ernstern Musikfreunden geschätzt wird, auf das höchstmögliche hin noch einmal gründlich zu überarbeiten.

Filmkranz.

Soll es denn gar nicht enden mit Militärfilmen? „Koffenmontag“ und „Höhermittwoch“ haben wir schon über uns ergehen lassen müssen; jetzt kommt die Kavallerie dran mit „Rebelle“, einem jenenartigen Huzarenstückchen, dem ein tragischer Schluß angehängt ist. Immer sind tragische Schlüsse angehängt; aber auf die kommt's nicht an. Der Zuschauer ist längst abgehärtet gegen sie und macht sich keine tiefgründigen Gedanken mehr dabei. Was sich ihm einprägt, das sind die dreieckigen Militärschädel, die Vergoldung der wilhelminischen Potsdamer Herrlichkeit, das „Schneetreiben“ und „Gurra“. So irgendwelcher Kritik am System ist seit dem „Koffenmontag“, der sie übrigens auch verpönt wird durch einen Fabrikanten mit französischem Namen (weiser Schmach, welche Tadel!) zum Glückspiel verführt und unter Mitwirkung eines jüdischen Sügerers (psui!) in den Tod getrieben.

In diesem „Höhermittwoch“ kommt auch eine Nichtgestalt von Fabrikanten vor, das deutsche Wiberpiel zu dem welchen Lumpen, der in seiner Maschinenfabrik herumgeht, einem Arbeiter von der roten gelben Serie auf die Schulter klopf und spricht: „Ich will Ihren Lohn erhöhen.“ Damit nicht genug, führt er bei einer Kesselplosion in die Flammen und reitet, während die Kameraden des Verunglückten feig davonrennen, dem Arbeiter unter Einfluß des eignen so sehr viel kostbareren das Proletariat erleben. Die Arbeiter aber sind viel zu gut, predigt dieser Film. Aber auch diese Boege kommt man so sozial. Warum der Film in „Rebelle“ ausgerechnet „Der letzte Mann“ heißt, hat bisher noch niemand ergründen können. Die Tragödie des Hotelportiers. Was ist schon tragisch daran? Wird der Mann, weil er zu alt ist, aufs Pfahler geklettert und kann bei der mangelhaften Sozialfürsorge in der Höhe freier sein? O nein, nicht doch: das Hotelkapital ist taftvoll. Es läßt also den Mann bloß auf eine Stufe in der Hierarchie des Hotelbetriebs hinstellen. Gott und der Herr Direktor sind hartnäckig. Das Unglück hat der Alte, der sich freudigst überhöht und sich in seinem goldbetretenen Rod wie der Feldmarschall Ludendorff vorzuziehen, sich selbst zugunsten. Warum muß er auch immer über die Straße mit dem Hinterhof in jene Glanzwohnung im Stadtkreis wandeln anstatt ihn, wie der würdige, beiseitene Querschnitt im Hotel anzu-

ziehen! Hochmut kommt vor dem Fall, das zeigt sich auch hier wieder einmal. Er schämt sich, zu erzählen, daß man ihn in die Toilette verwerft hat, und stiehlt lieber den Goldrod aus dem Bureau, als daß er auf die Schlingen verzichtet, die man ihm im Hinterhof erweist. Zur Hochzeit seiner Tochter muß er so auch unbedingt im Sakatenrod kommen — so ist nun einmal dieses geschändliche Rad. Sie wollen immer mehr scheinen als sie sind. Und die Nachbarn? Erst lachen sie vor dem großartigen Rod und tauglichem, wenn der Alte vorübergeht, dann aber, als sie es herausbekommen haben, daß er ihn zu Knecht trägt, fallen sie wie die Hyänen über ihn her. Ja, so sind die Proleten!

Nun könnte ja dieser unmögliche Portier a. D. noch immer im Gram um seine verlorne Goldressenherrlichkeit zugrunde gehen an dem neuen Orte seiner Wirklichkeit, der mit allen naturalistischen Esotismen dargestellt ist (sehen nur die Zuspätsgeräusche), aber ein solcher Schluß könnte etwas wie einen sozialen Stachel bei empfindlichen Besuchern zurücklassen. So ist es schon besser, man biegt die Geschichte optimistisch zurück. Warum nicht? Was der liebe Gott kann mit seinen Wundern, das kann der Filmregisseur schon allemal. Also wird Herr Jannings, der Träger der einzigen Rolle in dieser schleichenden Begebenheit, die vor allem der Haupttugend des Films, des Lempos, entbehrt, und von endlosen Wiederholungen geht. Herr Jannings wird in einen Millionär verwandelt. Er hat eine Erbschaft gemacht, die nur im Hintertreppenroman möglich ist, und spielt jetzt im selben Hotel, das ihn begrabiert hatte, den feinen Herrn. Dem Bürger, der das sieht, läuft das Wasser im Munde zusammen ob so schöner Speisen, die riesengroß in den Vordergrund gehoben werden, und ob solcher Lieberswürdigkeit des Schicksals. O Portier, das Leben ist doch schön!

Durchaus lobenswert ist der Naturfilm, der nebenbei im „Rebelle“ gezeigt wird und der in jene so gut wie unbekannte Halbinsel Malakka führt, die sich an Hinterindien südlich anhängt. Portierliche Menschen und Tieraufnahmen machen im „Füll“ die Reiben und Freuden einer „Karamane“ deutlich die um die Mitte des 19. Jahrhunderts aus Deutschland, dem von der Reaktion zu Boden geschmetterten, aufricht und in Oregon, 3000 Kilometer von der Küste, in unwirtlicher Wildnis, stets von Indianern bedroht, eine neue Heimat gründet. Nur die tugendhafte Liebesgeschichte mit Wäutigam und Braut, die ewig nicht zusammenkommen können, trotzdem sie täglich beieinander sind, ist durchaus entbehrlich. Das amerikanische Speisergemüt brüllt und will sein Opfer haben.

Verichtigung. In unserm Bericht über den Vortragsabend der Sozialbühne hat sich ein Fehler eingeschlichen: die Rednerin heißt nicht Eise, sondern Dr. Gertrud Bäumer. Ministerialrat aus Berlin.

Radiodienst der Volkstimme.

Hitlers Versammlungen verboten.

München, 26. März. Die „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“ wollte am Donnerstagabend wiederum vier Versammlungen mit Hitler als Redner veranstalten. Die Polizeiverwaltung hat diese Versammlungen verboten, und zwar aus den gleichen Gründen, mit denen sie das erste Verbot des Wiederanstretens Hitlers rechtfertigte. Nur solche Versammlungen würden erlaubt, in denen Hitler nicht als Redner auftritt. Inzwischen hat die erste Beschwerdeinstanz die von Hitler gegen das Verbot eingereichte Beschwerde abgewiesen.

Die nächste Instanz ist das Ministerium des Innern selbst, mit dessen Billigung die Verbote erlassen sind, so daß mit Abweisung der Beschwerde zu rechnen ist. Die Nationalsozialistische Parteileitung steht in diesem Verhalten der bayrischen Regierung eine Anebelung der Wahpropaganda für Lubenborff und erklärt, daß sie nunmehr grundsätzlich die Wahl am 29. März anfechten werde. Außerdem hat der Reichstagsabgeordnete Fried als Einberufener der Versammlung Beschwerde beim Reichsminister des Innern erhoben.

Genfer Protokoll und Deutschlands Vorschlag.

Paris, 26. März. Die Kommentare der heutigen Morgenpresse zu der Rede Chamberlains zeigen, daß Frankreich den Garantienvorschlag der deutschen Regierung im wesentlichen als Mittel zur Durchführung des Genfer Protokolls betrachtet. Der französische Vorschlag in London hat nach dem „Matin“ von der französischen Regierung den Auftrag erhalten, in diesem Sinne zu arbeiten.

Ihm sei ferner anheimgestellt worden, der englischen Regierung zu erklären, daß Frankreich keineswegs von der Loyalität der deutschen Regierung bezüglich der Sicherheitsvorschlüsse überzeugt sei, und die weiteren Diskussionen diese Aufgabe befähigen würden. Schon jetzt zeige sich, daß das Mißtrauen der französischen Regierung berechtigt sei. Aber wie auch der Ausgang der Verhandlungen sei, Frankreich werde trotzdem den Beschlüssen von Genf treu bleiben und wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit dem Parlament das Genfer Protokoll zur Ratifikation vorlegen.

und in die Flucht schlagen. Nach einiger Zeit kamen die Stahlhelmer mit drei Reichsbannertruppen zurück. „Nicht nur prügeln, sondern auch stechen um die Stahlhelmer!“ sagte damals der Zeuge zu seinen Nachbarn.

Dem Staatsanwalt fällt nachträglich ein, daß überhaupt viel nach dem obigen Vorfalle gefragt werden sei. Der Vorsitzende des Gerichts fährt den Staatsanwalt an: „Dazu ist doch der Staatsanwalt da, zur rechten Zeit seine Fragen zu stellen!“

Die Anschuldigungen gegen den Angeklagten Joseph Herden erweisen sich als unhaltbar. Der Stahlhelmszeuge Jahn, der angeblich zuerst von Herden geschlagen worden sein soll, weiß nichts davon. Ein anderer Stahlhelmer will gesehen haben, daß Herden den Jahn „auf den Fuß getreten haben“ soll. Dagegen steht einwandfrei fest, daß Herden von etwa 15 Stahlhelmern lächtig verprügelt wurde, als er bereits am Boden lag.

Vom Angeklagten Grosser erlagen eine Reihe von Zeugen aus, daß auch er den Stahlhelmer, den er geschlagen haben soll, überhaupt nicht berührt konnte. Ueber den Angeklagten Grosser befindet eine Zeugin eblich, daß er damals überhaupt keinen Stoß zum Schlagen gehabt habe. Es fällt auf, daß der Staatsanwalt so hartnäckig bei den Anschuldigungen gegen Grosser verweilt. Bereits am Sonnabend war die Inhaftung Grossers einwandfrei festgestellt worden.

Der Zusammenbruch

fakt aller gegen die Angeklagten erhobenen Beschuldigungen hat auf die gesamte Atmosphäre der Gerichtsverhandlung eine günstige Einwirkung gehabt. Der Vorsitzende des Gerichtshofes geht aus seiner passiven Haltung gegenüber der Anklagebehörde heraus und sucht mehr als früher auch die zugunsten der Angeklagten sprechenden Momente herauszuholen. Die Schöffen sind ebenfalls von ihrer erst scharf ablehnenden Stellungnahme abgekommen. Herr Koch hat sich ein wenig vertragen und blieb „bescheiden“ im Hintergrund. Und die Angeklagten dürfen endlich einmal lachen, ohne daß der Staatsanwalt darüber empört ist. Das Eis ist gebrochen.

Der zweite Magdeburger Prozeß.

Am 13. Verhandlungstag im Magdeburger Verleumdungsprozeß werden einige Journalisten, die dem Prozeß in erster Instanz beigewohnt haben, als Zeugen darüber vernommen, ob die vom Zeugen Orzel behauptete Szene möglich war, wonach Syrig ihn am Zeugentisch auf den Fuß getreten und ihm zugeflüstert habe: „Verrat mir nicht.“ Die Auffassungen der Journalisten gehen auseinander. Die einen halten es für unmöglich, die andern geben die Möglichkeit zu.

Mit großer Spannung erwartet, tritt dann der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete

Pfarrer Koch

aus Berlin an den Zeugentisch. Die Ankündigung seines Erscheins hat im Gegensatz zu den letzten Tagen den Zuhörerraum bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Stahlhelmsjünger haben ihren Heerbann zahlreich aufgeboten, unter ihnen da und dort deutschnationale Parteifreier. Besonders breit macht sich die massige Junkergestalt des Freiherrn von Forstner. Sie erwartet alle offensichtlich große Offenbarungen ihres pfarrerlichen Kampens. Sämtliche Prozeßbeteiligten werden nicht betrogen: Pfarrer Koch entpuppt sich rasch als der Urheber der Ebertsche, als derjenige, der den Verleumdungsfeldzug gegen den Reichspräsidenten inszeniert hat. Er befindet:

Seit 1917, als ich als Divisionspfarrer ins Feld ging, habe ich mich mit den Ursachen des Abstaus der Kriegsstimmung beschäftigt und später vor allem mit der Beteiligung und der Schuld der Sozialdemokratie am Rüstungsstreit 1918. Zu diesem Zwecke habe ich vor einem Jahre die Zeitungen aus den Jahren 1917 bis 1918 durgearbeitet. Für die Schuld der Sozialdemokratie am Zusammenbruch klaffe nur eine Lücke: Welche Beteiligung hat der Parteivorstand und die Reichstagsfraktion der Sozialdemokratie, vor allem Ebert, am Zusammenbruch gehabt? Seine Haltung war mir unklar. Alles hing für mich davon ab, festzustellen, wie sich Ebert im Treptower Park verhalten hat. Für mich fehlte der Beweis, daß Ebert vom Streik abgeraten hat. In deutschnationalen „akademischen“ Vorträgen habe ich dann Ende Oktober 1924, als der Prozeß in erster Instanz bevorstand, über die Ursachen des Zusammenbruchs, über den Rüstungsstreit und so weiter gesprochen. Hier sprach ich zum erstenmal öffentlich aus, daß eine Lücke klaffe über Eberts Teilnahme am Streik. Es müßte doch möglich sein, Personen zu finden, die an der Treptower Versammlung teilgenommen hatten und über Eberts Rede berichten konnten. Darauf meldete sich bei mir die deutschnationale Berliner Bezirksverordnete Frau Walz, die mir als Versammlungsteilnehmer Herrn Syrig nannte. Diese fand sich am 2. November 1924 bei mir ein.

Roch wiederholte dann die bekannten Ausführungen Syrigs. Es kommt dann noch einmal die Art zur Sprache.

wie Syrig Orzel als Zeugen zu gewinnen suchte. Syrig erklärt, daß Orzel alle seine Fragen mit Ja beantwortet habe. Er habe zum Schluß erklärt: Jawohl, das kann ich beideln! und habe dabei die Hand hochgehoben.

Der Zeuge Gaje bestätigt, daß sich diese Szene so abgespielt habe. Orzel bestreitet diese Darstellung. Er habe jedesmal ja gesagt, aber erklärt, nach sechs Jahren könne er nichts mehr sagen, als daß ihm Syrig mitteilte, das müsse er vor Gericht beschwören. Nach einigem Bedenken darüber, daß der Zeuge Güterbodenvorsteher Gase sein Vorgesetzter ist, teilt Orzel schließlich noch mit, daß Gase ihm damals gesagt habe: Orzel, wenn Sie etwas gegen Ebert wissen, sagen Sie aus!

Am Schluß der Vormittagssitzung stellt die Verteidigung neue Beweisanträge.

Die Nachmittagsitzung brachte die Vernehmung des Chefredakteurs des „Vorwärts“, Stampfer.

Der Zeuge wurde im Oktober 1916 von dem damaligen Parteivorstand Ebert in die Leitung der Redaktion berufen. Der Zweck der Berufung war, so bekundet er, ein Einbernehmen herzustellen zwischen Redaktion und Parteivorstand, das bis dahin nicht bestand. In letzter Zeit war Hermann Müller eingekerkert, um zwischen der Redaktion und den militärischen Zensurbehörden zu vermitteln. Er schied nach dem Redaktionswechsel bald wieder aus. Die Redaktion stand dann auf dem gleichen grundsätzlichen Boden wie die Leitung der Partei; sie vertrat also im Sinne der Parteileitung die Sache der Landesverteidigung. Abgesehen davon war die Redaktion in ihren Äußerungen vollkommen frei und keiner Zensur unterworfen. Technisch ist es ganz unmöglich, daß eine Korporation von 16 bis 20 Herren in Angelegenheiten einer Redaktion hineinredet; das würde sich keine Redaktion der Welt gefallen lassen. Eine Redaktion muß im letzten Augenblick ihre Beschlüsse fassen. Die Redaktion war vom Parteivorstand also unabhängig, aber die neue Redaktion stand grundsätzlich auf dem Boden wie der Parteivorstand.

Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er unterrichtet war vom Parteivorstand über die Stellungnahme zum Streik erklärt der Zeuge: Ich kann nur unter Eid bekunden, daß keine förmliche Besprechung zwischen mir und dem Parteivorstand stattgefunden hat. Wir alle

haben diesem Streik ablehnend gegenüber, wir hielten ihn für eine Torheit und für ein Unglück. Den Artikel in der „Fackel“, der sich vorher gegen den Streik wandte, hatte ich geschrieben. Dann stellte sich heraus, daß unsre Macht nicht so stark war, daß wir den nötigen Einfluß bei der Berliner Arbeitererschaft ausüben konnten. Ich wußte, daß der Parteivorstand zu den Beratungen über den Streik zugezogen war und konnte mir annehmen, daß er das in der Absicht tat, den Streik zu verhindern, wenn dies aber nicht ging, den Streik so rasch wie möglich zu einem guten Ende zu führen.

Auf Vorhalt des Vorsitzenden erklärt der Zeuge: Nachdem ich gehört hatte, daß die Parteileitung in die Streikleitung eingetreten sei, war das Zentralorgan verpflichtet, zu dieser Tatsache Stellung zu nehmen. Es handelte sich darum, die Absicht der Parteileitung zu unterstützen, die keinen andern Zweck haben konnte, als den Streit

möglichst rasch zum Abschluß zu bringen, aber so, daß er auch bei den Arbeitern keinen Schatten zurückließ. Auf eine weitere Frage läßt sich der Zeuge über die Stellung zur Landesverteidigung

wie folgt aus: Wir Vertreter der Mehrheitssozialdemokratischen Partei hatten von Anfang des Krieges an unsre Stellung für die Landesverteidigung eingenommen. Unsere Auffassung der Landesverteidigung war jedoch eine andre als die mancher maßgebenden Stellen. Wir waren für die demokratische Landesverteidigung, die andern für die autoritäre. Unser Ziel war, die Masse mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß es für Deutschland um alles ging, daß es Deutschland zu retten galt. Wir wollten ihnen das Verständnis erleichtern, indem wir ihnen politische Rechte gaben und die Ernährung sicherten. Dabei stießen wir auf ungeheuer harte Widerstände, auf Schwierigkeiten der Volksernährung und auf die Weigerung, politische Gleichheit herzustellen, bei den militärischen Stellen auf die Auffassung, daß der Krieg nicht als bloßer Verteidigungskrieg geführt werden, nicht als Krieg der Selbsterhaltung und für einen Scheidemannfrieden, sondern als Eroberungskrieg. Nach meiner persönlichen Auffassung war für die Sache der Landesverteidigung, für die ich freiwillig als Soldat eingetraden bin, die politische Haltung des Generals Ludendorff die allergrößte Gefahr. Darüber ist zwischen mir und meinen politischen Freunden und den Herren der andern Seite ein sehr scharfer Kampf entbrannt. Wir hielten manches für die Landesverteidigung für höchst verderblich, was die andern unbedingt durchsetzen wollten. Es war die Zeit der Ernährungschwierigkeiten. Die preußische Wahlrechtsform stockte. In Breslau-Litomisch sollte um einen Frieden verhandelt werden. Unser Ziel war, dort einen Verzichtfrieden zu erhalten, damit der Osten eskaliert werden konnte, um auch im Westen

ein Erhaltungsfrieden herbeizuführen.

Damals kam es in Wien zu einem Massenstreik, der rasch beigelegt wurde, weil die Regierung erklärte, daß sie einverstanden sei mit den Friedensforderungen der Arbeitererschaft. Darüber durfte in deutschen Zeitungen nichts geschrieben werden. Wir konnten also in der Presse auch nicht gegen einen Streik wirken. Auf eine Frage des Staatsanwalts führt der Zeuge Stampfer weiter aus: „Als dieser Prozeß angehängt war,

Lastenverteilung.



habe ich oft mit Ebert über diese Dinge gesprochen, zuletzt am Tage vor seiner tödlichen Erkrankung. Damals erzählte mir der Reichspräsident, daß die Verste sehr besorgt seien um sein Leben und daß er in ein Sanatorium solle. Ich redete ihm eindringlich zu, das zu tun; er aber sagte, er müsse warten, bis der Magdeburger Prozeß vorbei sei. Ich beruhte ihm das auszusprechen und sagte ihm, daß seine historische Stellung und seine Stellung als Staatsmann dadurch wenig berührt werde. Er aber sagte: Sie unterjähigen das. Ich kann nicht in ein Sanatorium gehen, solange der Prozeß nicht erledigt ist. In einer früheren Unterredung sagte mir der Reichspräsident, daß er meinen Artikel im „Vorwärts“ über den Streik nicht ganz billigen könne, das sei unvorsichtig gewesen. Ich antwortete ihm: Wenn ich gewußt hätte, daß Sie einen Teil der Streitforderungen abgelehnt hätten, wäre auch meine Situation leichter gewesen.“

Schriftsteller Davidsohn erklärt als Zeuge, daß er als Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion auf dem oppositionellen Flügel stand und persönlich froh gewesen wäre, wenn der Januarstreik schon das Kriegsende herbeigeführt hätte. Leute, die in der Fraktion so dachten wie er, seien allerdings in verschwimmender Rindheit gewesen. Er gibt zu, daß

Ebert keine Sympathie für den Streik hatte. Auf eine Frage der Verteidigung sagt der Zeuge, man müßte allerdings annehmen, daß, wenn der Streik Erfolg gehabt hätte, sich Ebert und Scheidemann auch an die Spitze gestellt hätten wie später im Jahre 1918.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß er zur Unabhängigen Partei gehöre. Am Schluß der Sitzung wird noch einmal der Zeuge Ebert aus der Haft vorgeführt und befragt, ob er seiner Aussage noch etwas hinzuzusetzen habe. Ebert: Ich habe noch sehr viel zu sagen. Ich habe im Januar 1918 noch zwei weitere Streikversammlungen besucht. In der einen Versammlung hatte Ebert über gesprochen. Schon damals habe ich über diese Versammlungen sowie über die Versammlung in Treptow wichtiges Material angefertigt, das ich an zwei Stellen, die ich nur nenne,

wenn die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird, niedergelegt habe.

Vorländer: Die Öffentlichkeit kann nur ausgeschlossen werden, wenn die Sittlichkeit oder die Staatssicherheit gefährdet ist.

Gobert: Ich fürchte um mein Leben und möchte auch nicht, daß man mir in den Zeitungen nachsagt,

ich sei damals Sygkel gewesen.

Der Zeuge übergibt daraufhin dem Vorsitzenden schriftlich die beiden Namen, für die er im Januar 1918 Berichte von den Streikversammlungen geliefert hat und bemerkt dabei, daß der eine zu jener Zeit Stadtkommandant gewesen sei. Danach versucht der Zeuge dem Gericht einen Vortrag über die „heuchlerische Vaterlandsliebe der Sozialdemokratie“ zu halten, dabei seinen „persönlichen Schweiß“, den er in jenen kritischen Tagen des öftern bewiesen haben will, besonders hervorhebend, wird aber vom Vorsitzenden unterbrochen und darauf hingewiesen, daß der Gerichtssaal nicht dazu da sei, „seine persönlichen Verdienste zu feiern“.

Nach der nachträglichen Verteidigung des Zeugen Gobert wird die Sitzung auf Donnerstag vertagt.

Verfassungsbruch in Oldenburg.

Im oldenburgischen Landtag wurde der Regierung am Mittwoch durch die Sozialdemokratie, das Zentrum und die Demokraten ein Mißtrauensvotum erteilt. Man wollte dadurch den Abgang der Regierung herbeiführen. Die Regierung löste nach Annahme des Mißtrauensvotums den Landtag auf und verließ mit den Volksparteilern und den Deutschnationalen den Saal.

Nach § 40 der oldenburgischen Verfassung muß ein Mißtrauensvotum, das dem Ministerium die Ermächtigung zur Auflösung gäbe, aus der Mitte des Landtags von mindestens einem Drittel der Parteien drei Tage vor der Abstimmung auf die Tagesordnung des Landtags gesetzt sein. Das ist nicht geschehen.

Nach der Auflösung bezweifelte der ehemalige oldenburgische Ministerpräsident Tanzen die Rechtmäßigkeit der Auflösung und forderte die Weitertragung des Landtags. Die Abstimmung über diese Frage fand in dem erregten Laufe die Zustimmung der Demokraten, des Zentrums und der Sozialdemokraten, also der Mehrheit des Landtags.

Der von den Demokraten angekündigte Appell an den Staatsgerichtshof dürfte den einwandfreien Verfassungsbruch der Regierung erweisen.

Unter der Anschuldigung des Mordes

Vor dem Schwurgericht München begann am Dienstag vormittag der Prozeß gegen den 32 Jahre alten früheren Leutnant Reunzert und gegen den 26 Jahre alten Studenten Walz, die beide beschuldigt sind, in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1921 den Kellner Hartung aus Halle während der Fahrt auf einem Lastkraftwagen von Ulm nach München vorsätzlich getötet zu haben.

Ueber der Mordtat schwebte lange Zeit vollständiges Dunkel. Man wußte nur, daß es sich um einen Mord aus politischen Motiven handelte, da Hartung angeblich Kenntnis von versteckten Waffenlagern hatte und mit der Entente in Beziehungen gestanden haben soll. Die beiden Angeklagten befinden sich wegen dieser Mordtat seit dem 13. November vorigen Jahres in Haft.

Auf Antrag des Staatsanwalts beschloß das Gericht, sofort nach Eröffnung der Verhandlung für die ganze Dauer bis zur Verkündung des Urteils den Ausschluß der Öffentlichkeit. Da eine große Zahl von Zeugen geladen ist, rechnet man mit einer Verhandlungsdauer von mindestens einer Woche.

Notizen.

Vom Führer der Kommunisten zum Führer der Deutschnationalen. In Kamenz in Sachsen trat der kommunistische Stadtverordnete Engert aus der kommunistischen Partei aus, ohne jedoch sein Mandat niederzulegen. Selbstverständlich schloß er sich den Deutschnationalen an, obwohl er sie bis zum letzten Tage seines Uebertritts entsprechend dem kommunistischen Schimpfexilium bekämpft hatte. Der „Deutschnationale Arbeiterbund“, dessen Größe darin besteht, daß hinter ihm keine Arbeiter stehen, belohnte ihn für seinen Gesinnungswechsel mit der Wahl zum zweiten Vorsitzenden.

Streik in der Frankfurter Lederindustrie. Die Arbeitnehmer in den Lederfabriken der Umgebung von Frankfurt a. M. haben, nachdem Verhandlungen über eine Lohnerhöhung zwischen den Organisationen und vor dem Schlichtungsausschuß ergebnislos verlaufen sind, die Arbeit in einzelnen Betrieben aufgekündigt. Diesem Vorgehen haben sich auch die in den Lederfabriken beschäftigten Maschinenisten und Heizer angeschlossen. Notstandsarbeiten zu verrichten hat die Arbeiterschaft abgelehnt. Der Technischen Nothilfe wurde die Genehmigung zum Einsetzen erteilt.

Ende des griechischen Eisenbahnerstreikes. Aus Athen wird gemeldet: Der Generalstreik der Eisenbahner ist zusammengebrochen. Die Angestellten sind bedingungslos zum Dienst zurückgekehrt.

Depeschen.

Dem Attentat erlegen. Wien, 26. März. Der Journalist Hugo Balthasar, auf den vor einiger Zeit eine Revoluzzerattentat verübt worden ist, ist heute gestorben.

Die Ehefrau erschossen. Wien, 26. März. Der Rächer Grebten aus Seerau erschoss auf dem Wege nach Rüdow seine Ehefrau und stellte sich darauf selbst dem Gericht. Der Grund zu der Tat liegt in ehelichen Zwistigkeiten.

Billige Angebote zum Wochenschluß

Seifen u. Toilettenartikel

- 1 Stehspiegel weiß Metallf. 1.45
- 1 Kammgarnitur 4teilig 1.25
- 1 Bürstengarnitur weiß 1.50
- Seifen-Differenzen 25
- 1 Karton Seife mit 3 Stück Inhalt 1.50
- 1 Kiesel weiße Kernseife 1.25
- 1 Tafel Seifenpulver mit Schmelz 30
- 2 Tafel Toiletten-Seifenpulver 30
- 1 Pfd. Schmirerleife gute Qualität 35
- 1 Stück große Badeseife 35

1 Pfund Rasao garantiert rein 65

Korsetts

- Büstenhalter aus Stahl oder feinem Stoff 1.10 85
- Strumpfhalter-Gürtel mit 1 od. 2 Paar Halter 2.25 1.45
- Sportgürtel feinstich Gummi mit 1 oder 2 Paar Halter 3.75 2.50
- Gürtelgürtel oder grau 2.50 2.85
- Korsetts mod. Form in Gummige oder Stahlgewebe 2.50 2.95

Weißwaren, Seidenband

- Haarsträhnen mit Spange in allen Farben 85
- Moderne Damenbänder in breit oder engerartig 35 15
- Seidenband-Abschnitte 1/2 Meter lang 35
- Rundreidene Schals in schwarz und farbig 3.75 1.95
- Musen- und Jassenbogen moderne Formen 2.25 1.10
- Matrosengarnituren und -tragen dunkelblau Stoff 2.10 1.10

Tischzeuge

- Mitteltdecken Künstlerdruck auf weichem Stoff 2.50
- Raffeebeden bunt gewebt 5.30 4.30 3.25
- Raffeebeden eleg. Ausführg., auch rund 15.00 12.50 9.50 7.50
- Künstlerbeden leicht, luft. hochw. weichecht 12.50 9.50 8.50
- Ziichtuchstoffe ca. 125cmbr. laßalt-lein. Schachbr. 2 m 2.25
- Raffeegebedt farbige, Damast, mit 6 Servietten 13.50 9.50
- Damast-Ziichtücher, a. merzer. Qual. 6.50 4.50
- Servietten, d. waff. 1.25 95

Ziichtücher und Servietten halt- u. reinem in viel. Qualitäten

Schreibwaren

- Füllfederhalter mit 14-tätig. Goldfeder 12.50 7.50 4.50
- Schreibgarnituren in Galalith 5.30 4.50 2.50 1.95
- Raffetten 25x25 Leinwandpapier 85
- Schreibblöcke mit halbf. Umhüll. 1.95 1.10
- Zegebücher verschließbar 3.25 2.45
- Notenalbum See u. Sam. Bd. 1-4, p. S. 1.45
- See u. Sam. Bd. 5 95
- Sein Sam. d. Jugend Bd. 1 95
- Neu erschienen Sum. d. Abh. See Band 4 4.00

Trikotagen

- Herrn-Einjahhemden 3.50 2.80
- Damen-Schlupfhosen in allen Farben 2.25 1.45
- Rundreid. Schlupfhosen mit Volants, alle Farben 3.95
- Damen-Sportwesten reine Wolle, aparte Dessins 14.50 10.50 9.50
- Strandjäckchen in allen Farbenstellungen 7.50
- Strumpfseidene Unterleider und Hemdhoien in allen Farben und Preisstagen.

Am Handschuhlager

- D.-Handschuhe Swin. mod. f. m. 95
- D.-Handschuhe Swin. mod. f. m. eleg. Raupe Paar 1.25
- D.-Handschuhe farbig und leibfarbig Paar 1.35
- D.-Handschuhe mod. farbig, mit Schnalle u. eleganter Raupe Paar 1.45
- D.-Handschuhe hellfar. big. untern. 1.65
- D.-Schlupphandschuhe mod. farbig, merzerisiert Paar 1.95
- Herr.-Handschuhe elegant. Raupe mod. farbig P. 1.25
- Herr.-Handschuhe merzerisiert. elegant. Raupe Paar 1.35

Spielwaren

- Gummibälle bunt 1.50 95 70 45 30
- Gummibälle grau 95 85 42 22 10
- Ballschläger 45 30 20 10
- Lamburin 1.75 1.25 85
- Spielreifen 55 40 25 10

Kleinformel u. Korbwaren

- Korbseffel 22.00 15.00 9.50 7.80
- Notenständer 18.50 14.50 10.50
- Siegestühle 8.25 6.95 6.25
- Handtische 3.50 2.05 2.25 95
- Wandtische 11.50 6.00 4.50 3.50

Weißes Porzellan

- Kaffee- und Teetassen 95 75
- Zeller tief 25, flach 15
- Bratenplatten 95 60 10 30
- Kaffee- u. Teeservice 9teilig 1.95
- Tafelservice 23teilig 10.80

Osterehasen u. Ostereier zum Füllen zu enorm billigen Preisen

Berufskleidung

- Malermittel 1a. Neffel 7.25 5.50
- Malerhosen 1a. Neffel 4.75
- Monteurjacken 4.25 3.25 2.95
- Arbeitsblusen 1a. Regatta 4.35 3.05 3.75
- Maurer-Sohlen 1a. Körper-Qual. Paar 1.55
- Maurer-Hosen ganz schwere Körperware 7.50

Damen-Halbschuhe schwarz R. Cheor 5.50	Lat.-Spangenschuhe gute Paßform 13.50	Damen-Halbschuhe Rahmenarbeit 12.50	Weißes Spangenschuhe geschweiften Absatz 5.50
Braune Halbschuhe für Damen 1 Spange 8.90	12 Reklame-Angebote unserer Schuhwaren-Abteilung im 1. Stock		Weißes Halb- schuhe zum Schnüren 2.80
Konfirmanden-Stiefel für Knaben 13.00 10.50	Mädchen-Spangenschuhe flexible 27 bis 30 31 bis 35 4.25 5.25	Herrn-Stiefel Rindboog. De. byschmitt. 8.75	Konfirmanden-Stiefel für Mädchen 14.50 10.50
	Herrn-Halbschuhe spitz Form 10.50		Kinderstiefel leichte Ausführung 23 u. 24 25 u. 26 3.75 4.25



Wilh. Hanisch, Schönebeck
Friedrichstr. 38 (gegenüber der kath. Kirche).

Feinste Damen- und Herren-Schneiderei

Garantie für guten Sitz.

Anterfassung Windjacken und Breches-Hosen zu den billigsten Preisen.

Schönebeck. Schönebeck.

Wollen Sie dauerhaft

Möbel

billig kaufen, so gehen Sie zu

M. Vogts Möbelgeschäft
Friedrichstr. 17a. Inh.: Paul Vogt. Friedrichstr. 17a.

Bettwäsche

Enorm billiges Sonder-Angebot!

Niedrige Preise! In Dresden! Siehe-Angebot!

Bettbezüge mit 2 Stücken 7.95 9.50 10.50

Bettlaken 2.95 3.50 4.50

Büschelringe 0.65 0.85 0.95

Stamm in Schmal und breit, Damast u. Streifenstoffe, Juteite, beste Bettzeuge, Latenzstoffe, Handtücher für Küche und Bad in größter Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eigene Schreinerei! Garbwerke und beste Seifenfabrik! Geschäft von 1/9 bis 7 Uhr. — Heberzeugen Sie sich!

Spezial-Geschäft für Bettwäsche

Meyer & Co.
Neue Ulrichstraße 4.

Große Werbetage
im
Schuhhaus Seifert
Schönebeck, Breiter Weg 57

Auf sämtliche Schuhwaren gibt es bis zum 1. April

10 bis 15 Proz. Rabatt.

Der weiteste Weg lohnt sich.

Anerkannt beste Waren bei billigster Preisberechnung.

Erwerbslosenfürsorge-Beiträge.

Durch Beschluß des Verwaltungsausschusses werden die Beiträge für die Erwerbslosenfürsorge auf insgesamt 1 v. S. des Grundlohns vom 1. April 1925 an herabgesetzt.

Schönebeck, den 21. März 1925.
Das Arbeitsamt.

Schönebeck
Sohlenleder — im — Ausschnitt

sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel kaufen Sie billigst bei

Paul Altvater, Lederhandlung
Schönebeck, Breiter Weg 5.

Schönebeck. Empfehle Schönebeck

Mus- und Tafelapfel
Pfund 10, 15, 20 bis 25 Pf.

Valencia- u. Murcia-Äpfel
Stück 7, 9, 10, 13 bis 15 Pf.

Rosen- und Stimmenschiff
Spinn 2 Pf. 25 Pf.

Rot-, Weiß- und Würstschiff
frische Seefische — grüne Serringe
In. nitric-Kartoffeln

Wilhelm Seidel, Republikstr. 35

ROHNSUM-
Bereinigt Magdeburg u. Umgegend, E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unsern Mitgliedern

Rinder-Gefrierfleisch
prima Qualität, zum Kochen.

Frisches Schweinefleisch
zum Schmoren.

Der Verkauf findet nur in den Schlächterläden statt.

Wurst- und Fleischwaren
in bekannter Güte.

Bestelle dein Geld!

Praktische Anleitung und Ratgeber gibt

Der **Lehrmeister**

die Zeitschrift für den Garten und Kleingarten.

Jede Woche 1 Blatt. Unentbehrlich für jeden Gärtner und Schreiner.

Preis monatlich 80 Pfennig. Zu beziehen von jeder Zeitungsgärtnerei.

Buchhandlung Volksstimme,
Wan. ebung, Große Mühlstraße 3.

BLEYLE'S
KINDER-KLEIDUNG

Das praktische Ostergeschenk

GEORG JAHN
3. Ramdohr Nachf., Schönebeck.

Wiener Gesellschaftshaus
Schönebeck, Franzer Str. 16
empfehle mein Café, Vereinstimmer und Saal. 219 W. Fritze.

Wurstwaren
in prima Qualität
empf. ganz preiswert
Alb. Schumburg,
Gr. Die-dorfer Str. 27.

Ein passendes Geschenk:

Bringmaschinen
mit 2 Heißbringerwalzen
mehrjährige Garantie

19⁰⁰ Mark

Max Eppert Nachf.
— Inhaber: Willi Benich —
Breiter Weg 225, Nähe Scharnhorstplatz.

Nachrichten aus der Provinz.

Die Wahlversammlungen.

Eine ungeheure Zahl von Versammlungsberichten ist in diesen Tagen der Redaktion zugefandt worden. Alle zeigen, daß die Wahlarbeit für Otto Braun mit Begeisterung geleistet wird. Die Genossen sind mit Eifer bei der Sache, sie wissen, um was es in diesem Wahlkampf geht.

Nur noch zwei Tage bleiben uns zur Agitation; nicht diese Zeit aus, Genossen, um die Namen aufzurufen und Aufklärung in jede Wohnung zu tragen. Sorgt dafür, daß alle Wähler und Wählerinnen aus den Reihen der arbeitenden Bevölkerung am Sonntag frühzeitig zur Wahlurne gehen und auf dem amtlichen Stimmzettel den ersten Namen ankreuzen, denn dieser ist der Name des sozialdemokratischen Präsidentschaftskandidaten Otto Braun, des Volksmannes, der für die Interessen der werktätigen Bevölkerung eintritt. Ihn gilt es zum Sieg zu verhelfen!

Wir lassen nun die Berichte über die Wahlversammlungen folgen, die wir natürlich stark kürzen mußten, da es uns bei der ungeheuren Zahl der Berichte sonst überhaupt nicht möglich wäre, alle zu veröffentlichen.

Unseburg. Vom Wahlkampf. Am Sonntag setzte mit der ersten Flugblattverbreitung der Wahlkampf ein. Am Dienstag fand eine Wahlversammlung unserer Partei statt, sie war auch die imposanteste. Genosse Landtagsabgeordneter J. Koch vertrat es, die 350 Besucher zu fesseln. In der Diskussion wollte der Kommunist Willi Baumgarten die Wirkung des Referats abschwächen, was ihm aber gänzlich mißlang. Im Schlusswort rechnete Genosse Koch auch gründlich ab mit Baumgarten. Für Unseburg kann sich Baumgarten alle Mühe sparen. Wir glauben nicht, daß Baumgarten die wegschwimmende Felle hier zu halten vermag. Darum, Unseburger, auf zur Wahl mit klarem Kopf, ob Krieg oder Frieden, ob Monarchie oder Republik, in Otto Braun haben wir den sichern Mann für Republik und Frieden. Auf zum Siege!

Westeregeln. Im Kampf um den Reichspräsidenten. Nachdem der Deutschnationale Gebler aus Magdeburg vergeblich versucht hatte, für den Reichsblock und dessen Kandidaten Jarres Arbeiterstimmen zu fangen, rückte am Sonntag nach die „große“ Weltrevolutionärpartei zu dem gleichen Zweck auf den Plan. In großen Plakaten wurde zu einer gewaltigen Massenkundgebung gegen die „Vornat-Sozialisten“ aufgerufen und ein großer Redner aus Hamburg angekündigt. Der Erfolg war überwältigend. Ganze neun Mann waren gekommen, um das Evangelium von Moskau zu hören. Nicht einmal der hiesige Vorstand der kommunistischen Partei war erschienen, die Versammlung mußte ausfallen. Aus Wut darüber wurde von der kommunistischen „Massenversammlung“ einstimmig, also mit allen neun Stimmen, beschlossen, zu der sozialdemokratischen Wahlversammlung am Freitag den 27. März bei Dremes gleich zwei kommunistische Gegenredner aus Magdeburg heranzuholen. Das wird unserm Referenten, Genossen Wille (Magdeburg), der als guter und temperamentvoller Redner bekannt ist, sicher große Freude machen. Unsere Genossen müssen diese Versammlung zu einer wichtigen Kundgebung für die Kandidatur des Genossen Otto Braun gestalten.

Schadensleben. Mit den untauerlichsten Mitteln ziehen die ehemaligen Geimtricker für den monarchistischen Präsidentschaftskandidaten Jarres in den Wahlkampf. Ein gewisser deutschnationaler Postsekretär behauptete in seinem neulich gehaltenen Referat, nur die Sozialdemokratie sei an allem Unglück schuldig. Ein Teil der stark besuchten Versammlung sollte dem Referenten dafür Beifall. Eitlichen Versammlungsbefehlern, die vor dem Krieg nur mit Juden verkehrten, um ihren Besitz durch Kredit zu sichern, sprach Herr Sievers aus dem Herzen. Da nun jene Klasse sich durch den schauerlichsten Wucher während des Krieges und der Inflation auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung und der kleinen Sparrer bereichert hat und keine Juden mehr brauchen, schimpfen sie darauf. Genosse Reddigan konnte in seiner ihm zugefallenen kurzen Diskussion die Gegenfrage dieses Herrn herunterreißen. In einer demnächst von uns einberufenen Wahlversammlung wird den Herren klargelegt werden, wer denn schuldig an der Not des deutschen Volkes ist.

Watterntenburg. In einer gut besuchten Wählerversammlung sprach Stadtrat Kammeler aus Burg über die Reichspräsidentenwahl. In eingehender Weise erklärte der Referent den Anwesenden die Notwendigkeit der Wahl eines Republikaners für die Landarbeiter. Dem Referenten wurde reichlicher Beifall zuteil.

Altengild. Für Otto Braun! Stadtrat Genosse Kammeler (Burg) sprach am Sonntag in einer Wählerversammlung. Die Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Auch hier wird alles darangesetzt werden, damit Otto Braun am Sonntag gewählt wird.

Groß-Lübs. Die Sozialdemokratische Partei hielt am Sonntag eine gut besuchte Wählerversammlung ab. Stadtrat Lohse führte in wirkungsvollen Worten den Anwesenden vor Augen, daß die Republikaner am Sonntag für Otto Braun stimmen müssen. Trotzdem die Landarbeiter mit Helfern der Reaktion von den Agitatoren überhäuft werden, gelobten sie sich, am Sonntag ihre Pflicht zu tun und den Genossen Braun zu wählen.

Behlitz. Wählt Otto Braun! Genosse Blum (Wiederitz) sprach am Sonntag in einer gut besuchten Wählerversammlung, an der auch mehrere Agrarier teilnahmen. Der Referent behandelte die Reichspräsidentenwahl und ging auf die Beschimpfungen gegen den verstorbenen Reichspräsidenten ein. Dann nahm Genosse Blum sich den Stahlhelmträger Lamprecht vor, was die anwesenden Freunde Lamprechts schmerzhaft berührte.

Behlitz. Der Reaktionsblock-Rediger Dietrich sprach über verkappte politischen Kollaborateure vor seinen Lesern. Trotzdem der Nachwächter heftig mit einem kleinen Zettel die Treuesten der Treuen eingeladen hatte, war keiner mehr auf die Beine zu bringen. Und diese Stammtischversammlung wurde nicht einmal warm für den Versammlungspolitiker Jarres. Nachdem Sührer noch seine wüßigen Drecksprüche gegen den Genossen Jarres in Gommern losgelassen hatte, verschwand er eiligst wieder.

Waltersdorf. Den Auftakt zur Wahl am 29. März bildete eine öffentliche Volksversammlung. Rektor Ringel vertrat es, in einem äußerst sachlichen Referat die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl hervorzuheben. Für die Wahl kann nur ein überzeugter Demokrat in Frage kommen, diese Gewähr bietet unser Genosse Braun.

Behlitz. In der letzten Wählerversammlung sprach Genosse Wünschmann (Magdeburg). Keine Arbeiterstimme dem Versammlungspolitiker Jarres, dem Steigbügelhalter der Reaktion! Die Arbeiterpartei wählt den Republikaner Otto Braun. Am Sonntag muß alles getan werden, damit der Vertreter der Arbeiterpartei siegt. Dem Referenten wurde reichlicher Beifall zuteil.

Gommern. Den Auftakt zur Reichspräsidentenwahl gab die von über 500 Personen besuchte Wählerversammlung unserer Partei, in der Gemeindefunktionär Jerchow (Magdeburg) in einem großartigen, für jeden Anwesenden gut verständlichen Vortrag auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahl hinwies. Der Arbeiter-Gesangverein sang einleitend „Dem Reiz entgegen“. In der Diskussion meldete sich der Kommunist vom roten Land-

arbeiterverband Schroda (Magdeburg). Als vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Redezeit 10 Minuten betrage, weil die Sozialdemokratische Partei nicht einsehe, daß auf ihre Kosten kommunistische Wahlversammlungen abgehalten würden, erhob er den anwesenden acht Kommunisten Einspruch. Es blieb aber dabei. Nach den Ausführungen der Genossen Jarre und Henkel gab im Schlusswort der Referent den Moskowitzern die richtige Antwort. Hoffentlich werden die Kommunisten in Zukunft unsere Versammlungen meiden und unter sich bleiben. Zum Schlusse sang die Arbeiterjugend das Arbeiterkampflied. In der kommunistischen Versammlung am vorletzten Dienstag waren 20 Anwohner anwesend.

Behlitz. Blamierte Stahlhelmgroßen. Gut besucht war die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratie, in der Genosse Karbaum (Magdeburg) über die kommende Präsidentschaftswahl referierte. Nach einer Ehrung des verstorbenen Präsidentschen Ebert durch den Versammlungsleiter, Genossen Larisch, sprach der Referent über die jüngsten Standalprozesse, die die reaktionäre Presse zu Standalen der Sozialdemokratie stampeln möchte. Mit merkwürdigen Worten trat er dann für den Kandidaten des schaffenden Volkes, Otto Braun, ein, und der Beifall der Versammlung bewies, daß die Behlitzer merkwürdige Bevölkerung treu zur vielgeschmähten Sozialdemokratie steht. Der Stahlhelm hatte einen Krupp zur Versammlung geschickt, und die große politische Leuchte des Stahlhelms, Dr. Kramer, machte sich durch Zwischenrufe bemerkbar, hatte aber nicht den Mut, in der Diskussion zu reden. Dafür schickte die Nationalisten Dr. Zander aus Burg vor, der mit seinem Papa, dem Oberpfarrer, herangeholt war. Dr. Zander jun. brachte dann derartig krauses Zeug, daß er in seiner Anpreisung des Reaktionsblock-Kandidaten Jarres diesem mehr geschadet als genützt hat. Deswegen Heiterkeit erregte er, als er mit den Worten eines Abgeordneten, Jarres als „die männlich gewordene Germania“ pries. Für unsere Partei war diese Versammlung ein voller Erfolg; denn für die „männlich gewordene Germania“ war wirklich keine Stimmung vorhanden. Die Stahlhelmgroßen hatten sich gründlich blamiert.

An die Parteigenossenschaft!

Nur noch wenige Tage trennen uns von der Präsidentschaftswahl. Obwohl der Wahlkampf kurz war, haben doch die Gegner von rechts und links Schmutzmittel über unsern Kandidaten Otto Braun und über unsere Partei ausgegossen. Das wird auch in den letzten Tagen noch der Fall sein.

Mit hoher Genugtuung stellen wir fest, daß trotz aller Anfeindungen unsere Arme nicht. Nichts vermag uns Angst zu erschüttern. Im Gegenteil. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so werden wir im Bezirk Magdeburg-Anhalt am Abend des 29. März viele Tausend neuer Streiter für den Sozialismus aufstellen können. Bei vielen Männern und Frauen des deutschen Volkes bedarf es nur eines leichten Anstoßes und sie gehören zu uns; allzusehr haben die Reaktionskräfte von links und rechts durch ihre verlogene Politik den Wählern die Augen geöffnet. Wir wollen uns jedoch

nicht in Sicherheit wiegen.

Die letzten Tage müssen von den Funktionären noch kräftig zur Propaganda benutzt werden. In jede Wohnung gehört ein sozialdemokratisches Flugblatt. Jeder Wähler und jede Wählerin muß von unsern Wahlhelfern darauf aufmerksam gemacht werden, daß

das Kreuz in das erste Feld

gehört, hinter den Namen Otto Braun. Nur wenn alle Funktionäre aufklärend wirken, sind Fortwärtler unmöglich. Stellt sich deshalb den Ortsvereinsvorsitzenden zur Verfügung. Laßt nicht die Arbeitslast auf den Schultern einiger weniger ruhen.

Der Wahlkampf wird von unserer Partei in erster Linie mit dem Republikaner Braun geführt, er wird aber auch mit dem Sozialdemokraten Braun als Kandidaten aufgeführt. Laßt uns auch äußerlich zum Ausdruck bringen, warum es am 29. März geht, nämlich um Republik und Sozialismus. Deshalb

rote und schwarzrotgoldene Fahnen heraus!

Schon am Sonnabend darf kein Haus, in dem Republikaner und Arbeiter wohnen, ohne Fahne sein. Unsere Symbole sollen den Gegnern zeigen, daß wir kampfbereit und siegesgewiß sind. Es gilt aber auch unsere organisierte Armee zu stärken, die Massen mit unsern Gedankengängen vertraut zu machen. Benutzt deshalb die Tage des Kampfes, um

neue Mitglieder und Zeitungslieferer

zu werben. Und stehen noch harte Kämpfe bevor. Ein zweiter Wahlgang ist zu erwarten. Unter Umständen finden bald abermals Wahlen zum Preussischen Landtag statt. Das bedeutet frühzeitige Agitation und Organisation. Betradtet deshalb auch von diesem Gesichtspunkt aus unsern Aufruf als das, was er sein soll,

ein letzter Appell.

Der Bezirksvorstand.

Waltwitz. Eine Verjagungssammlung. Auch in unserm Orte produzierte sich Stahlhelm-Lamprecht aus Gommern in einer von 11 Landwirten und 10 Arbeitern besuchten Wählerversammlung des Reaktionsblocks, um Jarres den Verjagungspolitiker, den Geschäftsführer der Großagrarier und Industriellen, als den richtigen Mann für den Präsidentschaftswahl zu feiern. Trotz aller schmeichelehaften Reden ließen sich die Arbeiter nicht einleiten. Stahlhelm-Lamprecht hatte kein Glück mit seiner Anpreisung der schönen Zeit des Krieges, die für ihn wohl ganz nett war, weil er im Gefangenenerlager in Jertz als Wachtmann war. Andre bekanden sich für eine Neuaufgabe der Kriegssoldaten. Die Arbeiterpartei von Waltwitz wird dem Stahlhelm-Lamprecht und seinem Jarres die richtige Antwort geben und am Sonntag Otto Braun wählen.

Men. In einer Wählerversammlung des Reichsblocks sprach am Montag im Saale des „Schwarzen Hirs“ der deutschnationale Provinziallandtagsabgeordnete v. Alvensleben. Die Einkäufer der Versammlung hatten jedoch nicht den Mut, in dem Referat anzugeben, wer der Verantwortliche der Versammlung sei. Der Versuch war höchlich. Auch der Kandidat des Reichsblocks, Jarres, war für den Redner nicht der richtige Mann als Präsident, da er nicht genügend Diktator sei. Am meisten beschimpfte er unsere Partei und die Kaszisten. Unsere Genossen Ecké und Weiffsch jagten dem Referenten in ziemlich derben Worten die bittere Wahrheit und wurden von dem Deutschnationalen v. Alvensleben während ihrer Ausführungen berückelndlich unterbrochen. Im Schlusswort versuchte der Referent die Ausführungen unserer Genossen zu widerlegen, aber es gelang ihm nicht. Der Beifall, den unsere Genossen ernteten, beweist, daß auch in unserm Orte der Kandidat der Sozialdemokratischen Partei, Genosse Otto Braun, gute Aussichten hat.

Behlitz. Wählerversammlung. Stadtrat Genosse Groß (Lueddendorf) sprach zu den Wählerinnen und Wählern. Gar vielen sei es noch gar nicht klar, was gerade diese Wahl für die deutsche Republik und für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit bedeutet. Es ist nicht gleich, ob dort oben ein Kaiser, ein Deutschnationaler oder Kommunist sitzt. Wir lassen uns nicht wieder in die Irrenwege einiger oberniedrigen Junker drängen. Unsere Partei ist ein ehrlicher und überzeugter Republikaner als

Präsident der deutschen Republik. Bei unserm Genossen Otto Braun haben wir diese Gewähr; die Partei hat bei der Auswahl den besten Griff getan. Für die Wahl am 29. März hat sich jeder Parteigenosse vorzubereiten, die Namen aufzurufen, immer und immer wieder zu werden, damit die Wahl am kommenden Sonntag ein Aufmeckblatt in der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie wird.

Kreis Wangleben.

Unsre Ortsleitungen geben das Wahlergebnis nach Magdeburg, Fernruf 8841. Das Parteisekretariat.

Diesdorf. Präsidentschaftswahl. Hand- und Kopfarbeiter Diesdorfs! Am Sonntag den 29. März werdet ihr an die Wahlurne gerufen, um zu bestimmen, wer die Geschichte des deutschen Volkes in den nächsten 7 Jahren lenken und leiten soll. Bei jeder bisher stattgefundenen Wahl hat die hiesige Arbeiterpartei beeinflusst, daß sie sich nicht von Rechts- und Linksblockparteien beeinflussen läßt. Jetzt hat sich die hiesige Wählerpartei in ihrer Mehrheit für die Sozialdemokratische Partei entschieden. Unsere Partei opfert jetzt im Interesse des Volkes ihren besten Mann, weil sie weiß, daß sie in diesem den besten Vertreter der Demokratie sieht. Dieser Mann ist der Ministerpräsident a. D. Genosse Otto Braun. Wir fordern deshalb die Wählerpartei auf, ihr Wahlergebnis reiflos auszuüben und ihre Stimme Otto Braun zu geben. Ferner möchten wir bitten, pünktlich an den Wahlurnen zu erscheinen, damit der Wahlakt einen regelmäßigen Verlauf nimmt.

Groß-Ottersleben. Vorjacht! Für die Wahl des Verjagungspolitikers Jarres sammelt Frau Kunze (Stahlhelmtunze) Gelder. Die Arbeiterfrauen werden sicherlich der Sammlerin die richtige Antwort geben.

Groß-Ottersleben. Eine Demonstration mit Fackelzug für die Republik und für Otto Braun, den sozialdemokratischen Reichspräsidentenwahlkandidaten, findet am Freitag abend 8 Uhr statt. Arbeiter, Republikaner, erscheint in Massen zu der Kundgebung.

Egeln. Stadtratsversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende den Opfern des schweren Erdbebens in Weiffalen und dem Heimgang des Reichspräsidenten einen Nachruf. Die Versammlung ehrt das Andenken durch Erheben von den Plätzen. Die beiden kommunistischen Stadtratsmitglieder hatten den Saal verlassen. Von den Kassenprüfungsverhandlungen wird Kenntnis genommen. Der Haushaltsplan für 1925 stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 236 000 Mark, im Vorjahr auf 177 800 Mark. 128 000 Mark sind durch Gemeindesteuern zu decken. Die erhöhten Ausgaben sind für Schule, Provinzial- und Kreisabgaben, allgemeine Verwaltung und Polizeiverwaltung. Eine Anleihe zum Bau der Oberrealschule in Höhe von 100 000 Mark ist von der Girozentrale zu einem Zinssatz von 11 1/2 Prozent gewährt worden. Die Kosten der Schule sollen 800 000 Mark betragen. Ein Antrag des Vorsitzenden der Wohnungskommission behandelt die große Wohnungsnot in der Stadt, zehn Wohnungen müssen wegen Unzulänglichkeit geräumt werden; es sind noch mehr als 80 Wohnungsuchende vorhanden. Der Antragsteller erucht die Stadt, den Bau von Wohnungen in die Hand zu nehmen. Der Bürgermeister erklärt, die Stadt sei finanziell nicht in der Lage. In der Besprechung wird von unserer Seite darauf hingewiesen, daß nur eine gezielte, geregelte Wohnungswirtschaft helfen kann. Es wird beschloffen, an Kreis und Regierung heranzutreten, um Mittel zu erlangen. Dem Handelsmann Geburthil wird eine Baustelle in der Bismarckstraße in einer Größe von 250 Quadratmetern für 800 Mark verkauft. Eine andere Baustelle von 400 Quadratmetern in derselben Straße als Grundstück an D. Köhler soll 800 Mark kosten. Dieser Antrag wird abgelehnt. Die Baustelle hat schon mehrmals die Stadtratsversammlung beschäftigt. Der bürgerliche Witzwahn hat durch sein Verschaffen dazu beigetragen, daß die Baustelle nicht gefördert wird. Ein anderer Antragsteller für diesen Bauplatz ist zurückgetreten, von diesem waren für die Baustelle 250 Mark und für eine weitere danebenliegende 500 Mark verlangt worden. Jetzt verlangt man für die Baustelle 800 Mark. Von bürgerlicher Seite wurde darauf hingewiesen, daß diese Baustelle zu Lehrerwohnungen der Oberschule von Seiten der Stadt bebaut werden müßte; aus diesem Grunde lehnte man anscheinend diesen Antrag ab. Für 24 Konfirmanten wird eine Summe von 24 Mark zur Unterhaltung bewilligt. Ein Antrag der kommunistischen Partei, für bedürftige Schulfänger Beihilfen zu gewähren, ist vom Magistrat abgelehnt worden. Es sollen wie bisher durch die Wohlfahrtspflege Anträge wegen der Bedürftigkeit geprüft werden. Unter keinen Umständen wurde von der Versammlung darauf hingewiesen, nicht den Polizeibeamten das Holz von eingegangenen Bäumen der Stadt zu verkaufen, sondern den Armen. Zum Schlusse wurde noch von der kommunistischen Fraktion verlangt, daß im Protokoll bemerkt werde, sie hätten sich nicht von ihren Plätzen zu Ehren des Reichspräsidenten erhoben. Der Versammlung soll anscheinend unbekanntgegeben werden, daß auch hier der Befehl von Moskau befolgt ist.

Langenweddingen. Deffentliche Wählerversammlung. Am Freitag, abends 8 Uhr, spricht Genosse Silberjahn mit im „Treppenturm“ über die Präsidentschaftswahl. Die gesamte Einwohnerschaft ist zu dieser wichtigen Versammlung eingeladen.

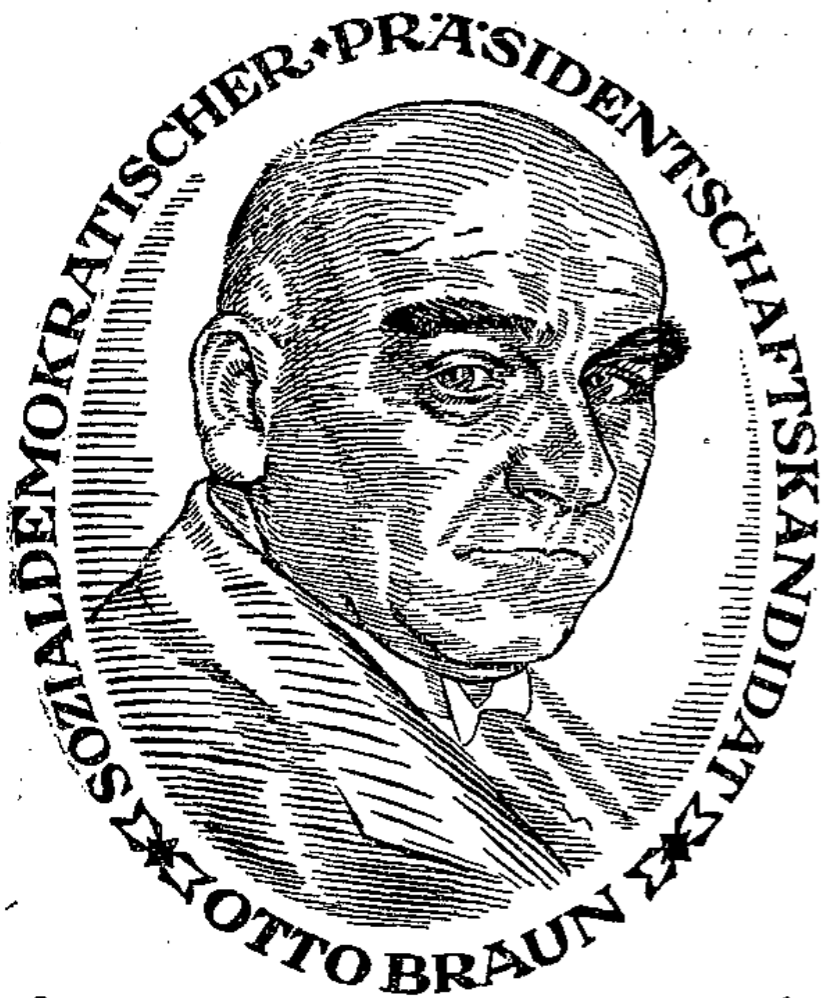
Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Die Wahlergebnisse der Ortsgruppen aus dem Kreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben sind jetzt nach der Feststellung an das Sekretariat unter Magdeburg Fernruf 8734 mitzuteilen. Bernid.

Obendorf. Gemeindevorstandssitzung. Der Witte ist wurde auf Antrag die Miete im alten Gemeindefaust erlassen. Der Gemeindevorstand wurde angewiesen, die Bewerber für den Gemeindefaustrechnungsführer öffentlich bekanntzugeben. Die Bedingungen für die Bewerber liegen im Gemeindefaustaus. Wahlvorsitzer ist Genosse Reinhold Gehring, sein Vertreter Genosse Otto Fahrts. Schriftführer die beiden Genossen Otto Geise und Bertold Genthke, Beisitzer die Genossen Reinhold Gehring und Albert Lang. Weiter wurde beschloffen, den Ortsarmen in Zukunft Kohlen zu überweisen. Die Obstbäume am Schwarzer Weg sollen beschnitten werden. Der Brunnen am dem Schulhof soll aus sanitärer Gründen ausgepumpt werden.

Neuhaldensleben. Die Stimmbezirke für die Reichspräsidentenwahl sind dieselben, wie zur Reichstagswahl am 7. Dezember. Jede Wählerin und jeder Wähler hat in demselben Lokal seine Stimme abzugeben, wo er sie am 7. Dezember abgegeben hat. Dies trifft auch dann zu, wenn der Wähler oder die Wählerin inzwischen ihre Wohnung gewechselt haben. In der Zwischenzeit von außerhalb zugezogene Personen wählen in dem Bezirk, dem die bei der polizeilichen Anmeldung angegebene Straße angehört. Inhaber von Wahlsteinen können in jedem beliebigen Wahllokal wählen. Die Stimmzettel sind amtlich und werden in jedem Wahllokal ausgegeben. Wir erwarten, daß sich unsere Wähler und Wählerinnen reiflos zur Wahl einstellen, um dem Präsidentschaftskandidaten der Sozialdemokratischen Partei, Otto Braun, zum Siege zu verhelfen.

Neuhaldensleben. Vom Beherrscher. Mit dem 31. März schließt das hiesige Lehrseminar endgültig seine Pforten. Im Jahre 1907, zu Ostern, wurde das Seminar gegründet; hat also 18 Jahre seiner Bestimmung, tüchtige Kräfte auszubilden, die die Erziehung der Jugend vorzunehmen haben, gedient. Und den im hiesigen Seminare ausgebildeten Lehrern noch einmal die



Des Volkes Präsident



Republik und Friede oder Krieg und Monarchie

Vergeudete Stimmen.

Die Jarres-Politik unter Cuno-Becker war's, die den Kommunisten in einer Zeit verzweifelter Volksstimmung Mitläufer in großer Zahl, denen die Inflation und Arbeitslosigkeit die klare Ueberlegung genommen hatten, zuführte. Die Kommunisten hoffen noch immer auf eine Wiederkehr chaotischer Zustände und erwarten sie von den außenpolitischen Unflugheiten der reaktionären Reichsregierung und der treibenden Kraft eines Jarres als Reichspräsidenten. Je mehr Stimmen sie auf ihren Zählkandidaten, der ja gar keine Aussichten hat, gewählt zu werden, bereinigen können, um so mehr wachsen die Aussichten für Jarres.

Wer kommunistisch wählt, stimmt für die Reaktion, denn jede kommunistische Stimme geht der Republik verloren und bedeutet deshalb nichts anderes als eine Unterstützung der Kapitalisten und Monarchisten. Arbeiter, die so handeln, die trotz dieser klaren Situation auf die Unterstützung des republikanischen Kandidaten verzichten, ja der Arbeiterschaft sogar in den Rücken fallen, begehen sozialpolitischen Selbstmord. Die Reaktion lacht über jeden Loren, der durch die Wahl eines aussichtslosen Kandidaten für sie eintritt! Diese Reaktion begrüßt nichts wärmer als die kommunistische Spaltarbeit unter der Arbeiterschaft, die ihr in die Hand arbeitet; hat sie aber erst einmal das Spiel ganz in der Faust, so wird sie mit den Kommunisten kurzen Prozeß machen. Der Leidtragende aber wird dann, unter dem Gewaltregiment der Reaktion, die gesamte Arbeiterschaft sein. Welch eine Schandliche, welche eine wahrwichtige Politik ist das, die, wie die kommunistische, unsere Arbeiterschaft wieder auf die Schlachtfelder und in das

Massenelend einer neuen Inflation treiben will, um aus erneuter grenzenloser Not und Verzweiflung heraus dem Kommunismus Anhänger zu erwecken. Diese Taktik, diese Pläne der kommunistischen Drahtzieher mögen Tollhäuslern oder verblendeten Narren weitläufig erscheinen, in Wirklichkeit aber sind sie ein Zeugnis ungewöhnlicher Kurzsichtigkeit und eines beispiellosen Zynismus. Frieden, Brot und Freiheit erhebt das arbeitende deutsche Volk! Aber keine Wiederkehr der Kriegsgreuel und des Elends der heillosen Inflationszeit, durch die die bankrotte kommunistische Partei „gesund“ möchte! Diese in sich selbst zersprengte kommunistische Partei, in der kein Mitglied dem andern mehr traut, jedes im andern einen Spießel vermutet, kein Mitglied weiß, was morgen von Berlin und übermorgen von Moskau befohlen wird, in der kein Funktionär wissen kann, ob er morgen nicht ausgeschlossen wird, diese Partei, die sich sozialrevolutionär gebärdet und deren

nur Verbündete der Gegenrevolution sind, diese kommunistische Partei kann einen denkfähigen Arbeiter heute weder anziehen noch halten. Für solche Revolutionspielereien und Putzabenteuer, für eine derartige Ziellosigkeit und Kopflosigkeit, für ein solches Durcheinander und Nebeneinander, einen solchen Sumpf von Spitzelerei, Spitzelheuchelei und Tscheka-Räuberromantik ist der deutsche Arbeiter, der klare Richtlinien und gerade Wege liebt, nicht zu haben. Er weiß, daß es die von der Reaktion bedrohte Republik zu behaupten heißt und daß die Aufgabe der Zukunft die ist, diese Republik immer mehr in eine soziale Republik zu verwandeln. Seine Forderung lautet: Nicht Mord und Krieg, sondern Entwicklung. Um dies Ziel zu verwirklichen, muß der Ansturm der Reaktion gegen die Republik abgewehrt werden. Das kann nur geschehen, wenn die gesamte Arbeiterschaft sich der Bedeutung der Präsidentschaftswahl bewußt ist und um ihrer selbst willen den Totengräbern der Republik, die Gefolgschaft verweigert.

Wer Thälmann wählt, wählt Jarres!
Zwei verschiedene Namen nur, aber ganz dieselbe Wirkung. Wer kommunistisch wählt, stimmt für die Reaktion. Wer aber für die Reaktion eintritt, führt Krieg

gegen die Arbeiterinteressen! Der Mann der Arbeit kann nur für einen Kandidaten stimmen, nur für den Vertreter der Arbeiterinteressen und der Republik, den Sozialdemokraten Otto Braun.

Der Siegeswille der Sozialdemokratie.

Es ist auch in diesem Wahlkampf so gekommen, wie wir es gewohnt sind. Die sozialdemokratische Arbeiterschaft, alle unsere Anhänger und Republikaner sind wieder in Bewegung gekommen, trotzdem diesmal der Wahlkampf nur kurz ist und die Aufklärungs- und Propagandarbeit sich nicht so entfalten kann, wie bei längerer Dauer in früheren Wahlkampagnen.

Die Begeisterung in den Kreisen der werktätigen Bevölkerung steigt sich von Tag zu Tag. Starker Siegeswille ist bei uns vorhanden, der dafür bürgt, daß wir am 29. März auf unseren Kandidaten für das Reichspräsidentenamt Otto Braun eine Stimmenzahl vereinigen können, wie sie noch bei keiner Wahl erreicht worden ist.

Am Mittwoch hatte die Magdeburger Parteileitung die Anhänger der Sozialdemokratie zur letzten großen Versammlung vor der Wahl zusammengerufen. Zu Tausenden waren sie dem Rufe gefolgt. Der große „Konzertsaal“-Saal war bald überfüllt und mußte polizeilich abgesperrt werden; das gleiche geschah mit dem gleichen Saal. Große Scharen von Wählern mußten wieder umkehren, weil sie in den beiden Sälen keinen Platz fanden. Und außerdem tauchte noch die große Generalversammlung der Metallarbeiter an diesem Abend.

Der Massenandrang zu unserer Versammlung zeigt deutlich, daß die große Mehrzahl der Magdeburger Wähler am 29. März

dem Kandidaten der Sozialdemokratie, Otto Braun, der als erster auf dem amtlichen Stimmzettel verzeichnet ist, ihr Vertrauen schenken und ihn zum Reichspräsidenten, zum Nachfolger unseres Genossen Ebert wählen wird.

Die letzten Waffen zum Endkampf gab nach einer Eröffnungsrede des Versammlungsleiters, Stadtverordnetenvorsitzers Genossen Baer, der

Reichstagspräsident Genosse Paul Löbe

den Wählern in die Hand. Nach stürmischer Begrüßung führte Genosse Löbe aus:

Zum erstenmal werden die mündigen Bürger und Bürgerinnen zur Wahl des Staatsoberhauptes der Republik an die Wahlurnen gerufen. Kein Land der Erde hat ein so allgemeines demokratisches Wahlrecht wie die deutsche Republik, wo alle Männer und Frauen unmittelbar teilhaben können an der Wahl des Repräsentanten und Führers des Staates.

Die Wahl des Präsidenten ist die Probe auf die Reife des Volkes. Wieviel werden ihr höchstes staatsbürgerliches Recht ausüben und wem werden die Wählermassen das Vertrauen schenken? Bei dieser Wahl wird auch die Frage entschieden, wie steht das deutsche Volk zur republikanischen Staatsform? Will das Volk, daß sich Deutschland noch mehr in kapitalistischer Weise entwickelt oder will es eine vollstündliche Ausgestaltung der Demokratie, der Republik, nämlich

die Entwicklung zum sozialistischen Volksstaat.

In großen Zügen schildert dann Genosse Löbe die Befugnisse des Staatsoberhauptes und die Leistungen des ersten deutschen Präsidenten, unseres Genossen Ebert, der sich schon in drei Monaten nach seinem Amtsantritt Achtung in der Welt erworben hatte, was sein Vorgänger Wilhelm von Gottes Gnaden nicht in 30 Jahren geschafft hat. Bis auf eine kleine Schar von Hochlingen auf der äußersten Linken und Rechten hat jetzt jeder die Bedeutung Friedrich Eberts als Staatsmann und charaktervoller Mensch erkannt.

Der böllische Klügel, die Nationalisten und Monarchisten, laten so, als ob sie Säde voll ausgezeichneter Staatsmänner für die Nachfolge Eberts bereit hätten. Als sie dann aber einen daraus präferieren sollten, da waren sie in Verlegenheit, was sie nehmen sollten. Keiner von den vor Jahren angekündigten uniformierten Herren wie Hindenburg, Ludendorff, Krippl, Gallwitz, Goltz und wie sie alle heißen, wurde vom Reaktionsblat auf den Schild gehoben. Eine lange verlegene Suche unter den zivilen Herren setzte ein. Wallraf, Luther, Stegerwald, Heinze und so weiter

tauchten auf und verschwanden wieder als Kandidaten. Auch Jarres wurde vorgeführt und verschwand wieder und es erschien mit Pauken und Trompeten Herr Geßler auf der Bühne. Aber auch er verschwand in der Verfertigung und nach langem Suchen und Verlieren wurde Herr Jarres wieder hervorgeholt und nun mit großer Heilame und reichen Mitteln der Großindustrie und Großagrarier dem Publikum als der Mann angepriesen.

Aber kurz vor Lore's Schluß, als der Reichswahlleiter schon die Akten zuschlagen wollte, da erschien doch noch ein Militär, der „große“ Ludendorff neben Jarres als „nationaler“ Kandidat, weil er zu seinen großen politischen „Erfolgen“ noch den allergößten hinzufügen möchte.

Die Kandidatur seines Gegenspielers, des Kommunisten Thälmann kann nur die Wirkung haben, den Monarchisten Vorteile zu verschaffen, wie das durch die kommunistische „Politik“ ja dauernd geschieht. Ich habe immer noch geglaubt, so sagte Genosse Löbe, daß wir mit unsern Klassengeossen von links doch noch politisch zusammenkommen würden

im Kampfe gegen Monarchismus und Kapitalismus, aber nach der traurigen Haltung der Kommunisten in der letzten Zeit muß ich sagen, daß ein großer politischer Erfolg der Arbeiterschaft so lange nicht möglich ist, als wir noch eine nennenswerte kommunistische Partei haben.

Es mag auffricken von uns Sozialdemokraten wer will, den bezeichnen die Kommunisten als Verräter. Wir mögen Forderungen aufstellen, welche wir wollen, jeis heißt es, alles ist Schwindel. Wo ein Ansturm der Unternehmer, der Reaktion auf die Arbeiterrechte erfolgt, da springen die Kommunisten uns an die Gurgel und unterstützen damit die Todfeinde der Arbeiterschaft. Und die Reaktion freut sich über dieses Trauerspiel, das die Kommunisten zur Schande der Arbeiterschaft auführen. Solange die Kommunisten so wirken, hat die Reaktion nichts zu fürchten, aber alles zu hoffen.

Doch nun wollen wir Jarres, den Hauptgegner der Arbeiterschaft, der Republikaner, betrachten. Er hat sich zur Republik bekannt im Falle seiner Wahl. (Großes Gelächter.) Er will die Verfassung und die Republik mit allen Nachmitteln, auch mit Gewalt, schützen. Aber die, die seine Wahl empfehlen, sind gerade die gefährlichsten und erbittertesten Gegner der Republik. Was soll da Jarres tun, wenn er gewählt würde? Wenn er seinen Eid hält, kann er die Hoffnungen seiner Auftraggeber nicht erfüllen. Müß er sich den Forderungen seiner reaktionären Freunde, dann muß er seinen Eid brechen, den er auf die republikanische Verfassung geleistet hat. Aus dieser Bekenntnung wollen wir Herrn Jarres gern befreien, indem wir für Otto Braun stimmen und die Wahl Jarres' verhindern.

Der Stimmzettel.

Reichspräsidentenwahl	
Otto Braun Ministerpräsident a. D. und M. d. R., Berlin	<input checked="" type="checkbox"/>
Dr. Heinrich Held Bayrischer Ministerpräsident, München	<input type="checkbox"/>
Dr. Willi Hellpach Badischer Staatspräsident, Karlsruhe	<input type="checkbox"/>
Dr. Karl Jarres Reichsminister a. D., Oberbürgermeister, Duisburg	<input type="checkbox"/>
Erich Ludendorff General der Infanterie a. D., München	<input type="checkbox"/>
Wilhelm Marx Preussischer Ministerpräsident und M. d. R., Berlin	<input type="checkbox"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter und M. d. R., Hamburg	<input type="checkbox"/>

Andere als die amtlichen Stimmzettel, z. B. Zeitungsausschnitte, dürfen bei der Wahl nicht benutzt werden. Ein sonstiger Nachdruck der Stimmzettel ist unzulässig. Die Bezeichnung des zu wählenden Anwärters erfolgt zweckmäßigerweise durch ein in den Kreis gestriches Kreuz (X).

Sozialisten und Republikaner zeichnen ihr Kreuz in den Kreis hinter dem Namen Braun. Der oberste Kreis, das ist der richtige.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. März 1925.

„Ich wähle nicht rot.“

Von Sudenburg fährt mich die Straßenbahn heimwärts. Die Fabriken hatten gerade ihre Tore geschlossen, so daß die Straßenbahn Not hatte, ihre Fahrgäste zu befördern. Dichtgedrängt stehen die Arbeiter auf dem Hinterperon und unterhalten sich lebhaft über Tagesfragen. Die Politik spielt dabei stets eine wichtige Rolle, besonders jetzt zur Wahl.

Blököh fragt ein Arbeiter seinen Kollegen, was er nun eigentlich am Sonntag wählen würde? Antwort: „Was stellst Du doch manchmal für dumme Fragen, Du müßtest doch wissen, daß ich als sozialdemokratischer Parteifunktionär nur rot wähle.“

Der Fragesteller blickt seinem Kollegen lachend ins Gesicht und meint dann unter der Heiterkeit all derer, die sich auf dem Hinterperon der Straßenbahn für ihre 15 Pfennig drängeln lassen müssen: „Ne, das mache ich diesmal nicht, am Sonntag wähle ich mal Braun.“

Das lästige Wasser.

Die Braunkohle — der durch den Krieg sehr wichtig gewordene Brennstoff, der für uns hier in Mitteldeutschland auch schon früher große Bedeutung hatte — ist mit einem lästigen Anhängsel von der Natur versehen: sie enthält 40 bis 50 Prozent Wasser. Dieses Wasser muß beim Transport der Kohle mitgeschleppt und als Fracht bezahlt werden und muß beim Verbrennen der nassen Kohle erst verdunstet werden, was nur durch das Verbrennen eines Teiles der Kohle selbst möglich ist.

Die Verbrennungstechnik hat sich deshalb eingehend mit diesem lästigen Wasser zu beschäftigen. Wenn es gelingt, die Braunkohle zu trocknen vor dem Versand, dann ist es möglich, das durch Verdunstung wertvoll gewordene Produkt weiter zu verwenden, als es bei der nassen Kohle möglich ist. Wenn diese weiter als 80 bis 90 Kilometer mit der Bahn befördert werden muß, werden die Transportkosten höher als der Kohlenpreis selbst. Getrocknete Braunkohlen sind Kvikette. Für die Kesselheizung kommen diese aber ihres verhältnismäßig hohen Preises wegen kaum in Frage. Wenn es nicht gelingt, die Kohle auf billigere Art zu trocknen, dann bleibt für die Konkurrenzfähigkeit der Braunkohle gegenüber der Steinkohle kein anderer Ausweg als die Herabsetzung der Frachten. In dieser Richtung wird deshalb auch ein heftiger Kampf von den Braunkohleninteressenten die Braunkohle muß denselben Frachtsatz bezahlen wie die Steinkohle.

Wie läßt sich der lästige Wasserballast wenigstens bei der Verfeuerung der Kohle unter dem Dampfessel so weit entfernen, daß die Erzielung guter Temperaturen in modernen Anlagen möglich ist? Das war ungefähr das Thema des Referats, das anlässlich der Braunkohlenwoche Professor Franke von der Technischen Hochschule in Hannover am Mittwoch in der Aula der Maschinenbauerschule hielt.

Unterstützt durch reichliches Bildmaterial wurden die verschiedenen Feuerzöle behandelt, von starken Muffenrost bis zum bemehlgigen Treppenrost.

Interessant war die kritische Würdigung der Kohlenstaubfuge am Schlusse des Vortrags. Es wurde von einer Ueberföschung des Kohlenstaubs — völlig getrocknete zu Staub zermahlene Kohle wird dabei unter den Kessel gelassen und restlos verbrannt — gewarnt. In seiner Gewinnung und für die Verbrennung sind so viele Nebeneinrichtungen nötig, daß der Wasserballast der Kohle bisher noch leichter zu tragen ist als die Kapitallast der teuren Nebeneinrichtungen zur Kohlenstaubfuge.

Dreißig-Pfennig-Kino. Für dreißig Pfennig konnte man am Dienstag eine politische Kinovorführung genießen. Zu einem „vaterländischen Abend“ hatte der Rechtsblock eingeladen. Wenn nicht auf der Leinwand, so sollte doch in mehreren Reden der Bürgerblockkandidat Jarres interessant gemacht werden. Die große Halle Bumbum wurde zu Beginn und zum Ende der Versammlung tüchtig geschlagen. Vom selben Kaliber waren auch die Reden der Krieger, des Geschäftsführers des Rechtsblocks in Berlin, von Ehmann und von Kalben. Die angekündigten Damen des Lieschenbundes und des deutschnationalen Hausfrauenvereins sprachen leider nicht mehr. Schade, denn eine Kochtopfkapelle wäre nach dem Stahlhelmdrauf doch immerhin eine Abwechslung gewesen. Von dem Aufwertungsbeitrag der Deutschnationalen wurde natürlich nicht geredet. Als Krieg über die Verfassungspolitik des Herrn Jarres meinte, der Rechtsblockkandidat hätte nach dem Bekanntwerden der englischen Stellung zum Aufbruch der Franzosen nur auf den Gemütsprotest der ganzen Welt gehofft, enthielt sich ihm unwillkürlich die Worte: „Isto internationale Illusionen.“ Ein Stahlhelmann sagte darauf sehr vernehmlich: „Sehr richtig!“ Der Herr hatte sich schon vorher mit seinen Leuten unter sich geglaubt und so Herr Ludendorff, den der Redner auf der Bühne zwar für eine ausrichtslose Kandidatur erklärte, aber doch den größten Feldherrn des Weltkriegs nannte, als ein politisches Kind bezeichnet. Nachdem Krieg seine Rede abgerollt hatte, wurde der Film noch kritisiert. Der Herr von Ehmann konnte mir davon überzeugen, daß er eine deutsche Junge hat. Sein Wortschatz scheint sich nur auf Worte von deutscher Männlichkeit, deutscher Treue, deutschem Gott und deutscher Seele zu erstrecken. Dafür wurde er dann auch am meisten beklagt. Der Geist des Herrn von Kalben brachte nichts als Mißgeburt zur Welt. Krampfhaft versuchte er, der Totgeburt des Barmatwindels neuen Odem einzublasen, damit das Rügengind bis zur Wahl noch durchhalte. Im übrigen hatte auch er das Empfinden, daß der schwarzweißrote besagte Rechtsblock auf eine Sandbank aufaufen werde. Am die Stimmung der Versammlung wieder auf den Höhepunkt zu führen, wurde das Deutschlandlied des Republikaners Hoffmann von Fallersleben mißbraucht. Nach all den Reden, in denen natürlich auch das in Magdeburg zuerst weithin sichtbar aufgeplante Reichsbanner „behandelt“ wurde, mußte jeder Besucher, der außer seiner unbeschränkten deutschen Seele keine weiteren aber sein eigen nennt, meinen, daß nach der Wahl von Jarres Deutschland wieder aller Ketten frei werden würde. Denn es ist doch klar, daß vor einem solchen Mann wie Jarres die Franzosen sofort kutschen werden.

Rund 207 000 Stimmberechtigte in Magdeburg. Die Zahl der Stimmberechtigten in Magdeburg für die am 29. März 1925 stattfindende Wahl des Reichspräsidenten beträgt nach der endgültigen Aufstellung der Wählerlisten 206 768 gegen 205 653 bei den Wahlen am 7. Dezember 1924. Die Wählerlisten sind während der öffentlichen Listenauslegung für 10 457 Stimmberechtigte eingesehen worden.

Provisorische Verlängerung des Reichstags im Bankgewerbe. Wie der Deutsche Bankbeamten-Verein mitteilt, ist der von Oberregierungsrat Kuttig in seiner Eigenschaft als Schlichter gemachte Vorschlag, den am 31. März ablaufenden Reichstagsvertrag unverändert und provisorisch bis zum 20. April weiterzuführen, von sämtlichen beteiligten Verbänden angenommen worden. Die eigentlichen Schlichtungsverhandlungen werden nach der für den 3. April anberaumten weiteren Sitzung des Untersuchungs-Schiedsgerichts stattfinden, während die von diesem beschlossenen Erhebungen über die Zugehörigkeit der Bankangestellten zu den verschiedenen Organisationen in den nächsten Tagen durchgeführt werden.

Die Wirtschaftsberechnung der Stadt.

Wenn alle Dinge in der Stadtverwaltung sich in strenger Ordnung abwickeln sollen, dann muß bis 31. März die Wirtschaftsberechnung für das kommende Jahr aufgestellt sein. Es treten freilich manchmal Verhältnisse ein, gegen die Menschewitz und Ordnungsgemäß nicht ankommen können, dann wird eben ein endgültiger Rechnungsabluß unmöglich, man begnügt sich mit einer provisorischen Uebersicht, ein Notetat wird aufgestellt. So ist es auch in diesem Jahre. Der Stadtverordneten-Versammlung ist ein Bericht über die Gesamtlage der Stadtkassen, außerdem sind ihr Einzelpläne zugegangen zur städtischen Polizeiverwaltung, der verpachteten und vermieteten Handwerksanstalten und Straßen, des Badewesens, der Straßenbeleuchtung, der Güterverwaltung Körbelitz, der Straßenbahn, der Museen, der Untersuchungsämter, des städtischen Arbeitsamtes, bestehend aus dem allgemeinen Haushaltplan und dem Sonderhaushaltplan, des Mietminderungsamtes, des Fonds für Beteiligungen, der Feuerwehr, des Kanalbetriebes und der Pumpstationen.

Die Stadtväter müssen nun in die Statsberatungen steigen. Das ist ebenso, als wenn eine Hausfrau sich an den Küchentisch setzt, Mehl und Papier zur Hand nimmt und ausrechnet, welche Geldsumme sie wohl im nächsten Jahre ausgeben könne, welche unumgänglich notwendigen Ausgaben kommen werden, welche nützliche Dinge bezahlt werden müssen, welche Neuanfassungen erwünscht und möglich sind. Bei der Stadt wird die Rechnung freilich etwas komplizierter. Sie muß erstens ihre Verwaltung — zu der in Magdeburg 120 Dienststellen gehören — im Gange halten, sie muß außerdem als gute Hausfrau für 300 000 Einwohner sorgen.

Du und die Gemeinde.

Der gute Bürger, der zumeist kein Freund vom Steuerzahler ist, will von der Gemeinde Schutz haben für Gut und Leben, also muß Polizei unterhalten werden. Er will sein Fortkommen haben in den Straßen bei Tag und bei Nacht, also gutes Straßenpflaster, Verkehrseinrichtungen, Straßenbeleuchtung. Er will auch, daß die Stadt um sein Wohlbefinden und seine körperliche Gesundheit besorgt sei, verlangt deshalb hygienische Einrichtungen, von der berühmten Leitung nach Körbelitz bis zur Volksbadeanstalt. Der Nachwuchs soll herangebildet werden für den Kampf ums Dasein, die bestmöglichen Schulen müssen deshalb geschaffen werden. Hier zeigt sich ganz unmittelbar, welche Bedeutung es für die Lebenslage jedes einzelnen Menschen hat, ob seine Gemeinde gut oder schlecht verwaltet wird.

Die Gemeinde muß noch in anderer Weise für die wirtschaftliche Erziehung ihrer Einwohnerschaft sorgen. Wenn sie weder Gas noch Elektrizitätswerke unterhalte, könnten nur Großbetriebe bestehen, ein gewerblicher Mittelstand wäre undenkbar. Der „kommunalisierte“ oder auch „sozialisierte“ Betrieb in der Stadt, ermöglicht kleine selbständige Erzeugnisse. Das bezieht sich sowohl auf technische Betriebe als auf Kreditinstitute. Selbstverständlich könnte auch der kleine Haushalt nicht bestehen, wenn er die städtische Versorgung mit Gas, Strom und Wasser nicht hätte. Wenn hier der Verbraucher auf die Privatindustrie angewiesen wäre, dann könnte er manche trübten Erfahrungen machen.

Die Stadt muß für Erwerbslosenfürsorge, Arbeitsvermittlung, Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung umfangreiche Einrichtungen unterhalten. Ganz besondere soziale Verpflichtungen sind ihr aber in der Nachkriegszeit erwachsen auf dem Gebiete der Armenfürsorge.

Sie hat für Kindererziehung Vorkehrungen zu treffen, muß dafür sorgen, daß Wohnungen gebaut werden. Theater, Museen, Büchereien und andre Einrichtungen, die der Erholung und Volkserziehung dienen, müssen außerdem erhalten und ausgebaut werden.

In den Einrichtungen der Stadt ist jeder Einwohner ganz unmittelbar interessiert. Es kann gesagt werden: wenn Ordnung in der Stadtverwaltung neben einer guten Portion Großzügigkeit herrscht, dann ist das

zu fühlen in jeder Wohnung.

Die Beziehungen zwischen Gemeinde und Einwohner sind gerade in der Nachkriegszeit unmittelbarer und fester geworden, weil viele Dinge des persönlichen Lebens eine Angelegenheit öffentlicher Instanzen geworden sind. Der Bürger stellt an die Gemeinde andre Ansprüche als früher. Die Gemeinde hat Aufgaben bekommen, an die früher kein bürgerlicher Kommunalpolitiker dachte. In Kindererziehung, Erwerbslosenfürsorge, Wohnungsfürsorge in heutiger Art war in der Vorkriegszeit nicht zu denken. Wenn damals einer gesagt hätte, daß Magdeburg im Jahre 1925 6 1/2 Millionen Mark für Armenpflege ausgeben müsse, hätte man ihn sofort in ärztliche Behandlung gegeben. Und hätte sich zu jener Zeit die Notwendigkeit für die Aufwendungen ergeben, es wäre fraglich geblieben, ob man sich dazu verstanden hätte, denn soziales Wirken in diesem Umfange und dieser Art lag nicht „im Zuge“ der damaligen Zeit.

Ihr Wirtschaftsgeld reicht nicht.

Die Stadt muß auf Grund der vollkommen veränderten Verhältnisse heute auch mit ganz andern Summen rechnen in ihren Staatsentwürfen. Der Plan, der für 1925, jetzt den Stadtverordneten zugegangen ist, schließt mit einer

Gesamtsumme von 57,7 Millionen. Für 9,7 Millionen hat die städtische Finanzverwaltung vorläufig noch keine Deckung.

Die Summen werden sich noch ändern, es stehen weder die Einnahmen noch die Ausgaben endgültig fest. Der Bericht des Magistrats betont wieder die heikle Finanzlage der Stadt und führt als Hauptursache an die Finanz- und Steuerpolitik, die das Reich den Gemeinden gegenüber treibt. Die Gemeinden haben ihre Steuerhoheit eingebüßt, sie sind im wesentlichen darauf angewiesen, was ihnen vom Reich gegeben wird aus dem Steuerertrage. Erschwerend fällt ins Gewicht, daß zwischen Reich und Gemeinden über Ansprüche und Verpflichtungen noch keine gesetzliche Klarheit geschaffen ist. Es besetzen aber die höchsten Verordnungen, daß die in Aussicht stehende Regelung sehr ungünstig ausfällt für die Stadt. In dem Magistratsbericht wird hierzu gesagt:

Sollte die vom Reich beabsichtigte Regelung wirklich zur Durchführung gelangen, so würde den Gemeinden nichts anderes übrigbleiben, als zum Nachteile der an sich schon schwer leidenden Kreise der Bevölkerung die Wohlfahrtsausgaben einzuschränken und die wenigen, den Gemeinden verbleibenden Steuern in einer Weise zu erhöhen, die mit der unbedingt notwendigen Wiedergewinnung unserer Wirtschaft nicht in Einklang gebracht werden kann. Die deutschen Gemeinden sind sich völlig darüber im Klaren, daß jetzt ihre Schicksalsstunde schlägt.

Bezüglich der Ausgaben, die für 1925 vorgesehen sind, sagt der Bericht:

Die für das Etatsjahr 1925 angeforderten besondern Ausgaben dürften kaum über den Rahmen des Notwendigen hinausgehen. Das gilt besonders für die Anforderungen, die durch die Förderung des Verkehrs, der Wohlfahrtspflege, der Jugendberziehung und der vielfach vernachlässigten sonstigen kulturellen Aufgaben sowie durch die Belebung von Industrie, Handel und Gewerbe entstehen. Den Gemeinden muß also durch Erschließung entsprechender Steuerquellen bzw. durch Teilnahme an denselben die Möglichkeit gegeben werden, den ihnen obliegenden, überaus wichtigen Aufgaben auf wirtschaftlich und kulturellem Gebiet zu genügen. Es muß als abwegig bezeichnet werden, wenn die Gemeinden letzten Endes auf die Hauszinssteuer, eine der unzumutbarsten und drückendsten Steuerquellen, verwiesen werden. Hierzu kommt die heftigste Pflicht, die gemeindlichen Betriebe zur Einkommen- und Körperschaftsteuer, zur Vermögens- und Umsatzsteuer heranzuziehen, während die Frage der Unterwerfung dieser Betriebe unter die Vorschriften des Industrie-Versteuergesetzes noch offen gehalten wird.

Hier wird auf die Gefahren hingewiesen, die den Gemeinden drohen von der Reichsregierung, die unter deutschnationalen Einfluß steht.

Die bisher vorliegenden Entwürfe von Einzelhaushaltplänen bringen folgende Vorschläge:

Gäuser und Straßen.

Für Neu- und Umbauten sind gegenüber dem Vorjahr 2,1 Millionen mehr eingelegt. Für Neupflasterungen von Straßen 1,4 Millionen, darunter 816 000 Mark für den Breiten Weg. Kanalbauten in Vororten 1,3 Millionen, die neue Abwasseranlage rund 3 Millionen. Für die beiden letzten großen Arbeiten soll eine Anleihe aufgenommen werden.

In der Straßenreinigung soll der Kraftbetrieb eingeführt werden. Die Kosten sind auf 110 000 Mark veranschlagt.

Die Straßenbeleuchtung

soll verdoppelt werden. Im Jahre 1914 leuchteten in den Magdeburger Straßen 7616 Lampen, der größte Teil wurde in den Kriegsjahren ausgetauscht, in ganz dunklen Monaten spendeten nur einzelne Lampen in den Hauptverkehrsstraßen Licht. Am 1. April 1925 werden 2050 Lampen brennen. Die Zahl soll nach dem Haushaltsplan in diesem Jahr auf 4000 erhöht werden. Die Mehrkosten des Gasverbrauches würden 140 000 Mark betragen. Erweitert soll auch die elektrische Straßenbeleuchtung werden.

Die Straßenbahn soll nach Cracau, die Vorortbahn nach Schönebeck weitergeführt werden. Freilich noch nicht in diesem Jahre, vorläufig sind nur Pläne für die Baukosten in den Etat eingestellt.

Für die Parkanlagen sind erhöhte Summen eingestellt. Ebenso für Museen und Büchereien.

Wohlfahrtspflege.

Die Ausgaben für das Wohlfahrtsamt sind gewachsen von 1,5 Millionen auf 6,1 Millionen. Für 1925 werden 49 850 Personen als unterstützungsbedürftig angenommen, also fast jeder sechste Einwohner der Stadt.

Für Schulen gibt die Stadt 1,5 Millionen mehr aus als in der Vorkriegszeit.

Die Feuerwehr muß erhebliche Aufwendungen machen für Neuanaffung von Fahrzeugen. Als Neuzug soll ein Feuerlöschboot, das als dringend notwendig erachtet wird, erworben werden.

Für die staatliche Polizei in Magdeburg sind 750 000 Mark eingestellt. Es werden aber Mitteilungen gemacht, die darauf schließen lassen, daß diese Summe nicht ausreichen wird.

Im ganzen genommen: Die Stadt ist zwar noch in großer Geldnot, aber die Gesamtentwicklung zeigt doch eine aufsteigende Linie. Die Gemeinde baut und schafft an Neuem.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Die Kameraden werden aufgerufen an den Demonstrations-Umzug in ihren Abteilungen für die

Wahl eines republikanischen Reichspräsidenten

teilzunehmen. Keiner darf fehlen! — Der Umzug für die Abteilungen findet statt:

Table with columns for location, date, and time for various groups participating in the demonstration march.

Elternabend der Sudenburger Sammelschule. Im Montag den 30. März, abends 7 1/2 Uhr, findet der zweite Elternabend, verbunden mit der Schulklassenfeier Ostern 1925, im „Reichspalast“ statt. Da der erste Elternabend wegen der vorgerückten Zeit halber nicht ganz erledigt werden konnte, so ist der zweite Abend als Fortsetzung des ersten gedacht. Gleichzeitig wird an diesem Abend eine Feier der schulischen Jugend ihre Erledigung finden. Der Eintrittspreis ist sehr gering, à Person 25 Pf.

Reiche Fischfänge, trotzdem hohe Preise. In der Nord- und Ostsee sind in diesem Jahre die Fischfänge mehr als reichlich ausgefallen. Die Fischer sind nicht in der Lage, ihren Fang abzugeben, obwohl sie ihn mit zwei bis drei Pfennig pro Pfund verkaufen. Ein Teil der Fische muß wieder ins Meer geworfen werden. Und im Lande haben die Fischpreise eine Höhe, die weit über den Vorkriegszeiten liegt. Vor dem Kriege waren Heringe guter Qualität mit 5 Pfennig pro Stück zu haben, heute kosten sie das Doppelte und die Qualität läßt dann mindestens auch noch zu wünschen übrig. Da die Fischer Preise bekommen, die weit unter den Vorkriegspreisen liegen, und die Verbraucher Preise zahlen, die weit über den Vorkriegspreisen liegen, bleibt nichts anderes übrig, als der Seilzug, daß die Preisdifferenzen im Zwischenhandel bleiben. Selbst wenn man zugibt, daß Aufzinsen, Steuern, Frachten u. a. die Vorkriegshöhe überschritten haben, so läßt sich dieser gewaltige Unterschied nur durch Hebergewinne erklären. Die Aufzinsungen für die Preisüberwachung sind ja zum größten Teil abgebaut. Aber ein Rest besteht ja noch. Warum beschäftigen sich diese behörd-

Explosionsunglück im Hamburger Hafen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Auf dem im Querkanal auf dem Kleinen Grasbrook liegenden Delleichter „Saturn“ ereignete sich am Mittwoch morgen bei Schweißarbeiten, die in dem Schiffe vorgenommen werden, eine schwere Explosion, die in der Umgebung beträchtliche Zerstörungen anrichtete. Die Feuerwehre erschienen mit drei Zügen an der Unglücksstelle. Bis zur Mittagsstunde konnten elf Tote und drei Schwerverletzte geborgen werden. Die Zerstörungen sind sehr umfangreich. Von den umliegenden Schuppen wurden ganze Dächer abgedeckt. Die Fenster scheiben sind in weitem Umkreise zertrümmert. Weiter wird berichtet: Die Explosion auf dem Delleichter hatte eine furchtbare Gewalt. Das 80 Meter lange Schiff wurde

vollständig auseinandergerissen.

Auf dem Schiffe befanden sich mehrere Personen, die mit Sauerstoffgebläsen arbeiteten. Man fand, daß in dem Tank des Leichters, der leer war, sich noch Delreste befanden, die durch Verbindung mit Luft ein Gasgemisch hervorbrachten, das durch die Hitze des Sauerstoffgebläses explodierte. Für die Gewalt der Explosion spricht die Tatsache, daß man eine Leiche auf dem 25 Meter hohen Dach eines Nebengebäudes fand. Etwa der vierte Teil des Schiffes ist in der Umgebung der Unglücksstelle zerstört.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die traurige Kunde in allen Werkstätten und Fabriken, die da draußen im Freihafen-gebiet dicht zusammengedrängt sind. Die Arbeitskameraden kamen herbei, erschrocken von der Wucht der Explosion, erschüttert von der Nachricht, daß viele Brüder mitten aus der Arbeit auf so entsetzliche Weise herausgerissen wurden. Auf allen Gesichtern sah man die stille Teilnahme.

Doch es gab auch harte Arbeit, die vornehmlich von der sofort alarmierten Feuerwehre und der Polizei geleistet wurde. Die Toten galt es zu bergen, die Verletzten schnellstmöglichst dem Krankenhaus zuzuführen. Die anliegenden Fabrikgrundstücke mußten von den verstreuten Schiffsteilen befreit werden.

Aus dem Wasser ragten noch die Überreste des Leichters heraus. Das Steuerhaus schwamm unweit davon. Das Ganze blieb einem wüsten Trümmerhaufen. Der Taucher Flint trat sofort in Tätigkeit, um das Wasser

nach den vermißten Opfern der Katastrophe abzusuchen.

Der Leichter „Saturn“, heißt es weiter, der der Kruppers Maschinenfabrik in Prag gehört, stand als Tankleichter für Deltransport im Schiffsdienst. Das Steuerhaus des Leichters sollte verkürzt werden. Zu diesem Zwecke lag der Leichter an dem Grundstück der Firma Rud. Otto Meyer auf dem Grasbrook. Am Morgen des Mittwoch arbeiteten etwa 15 Personen auf dem Leichter. Um 9.25 Uhr brach plötzlich die gewaltige Explosion aus, durch die der Leichter buchstäblich auseinandergerissen wurde. Man nimmt an, daß die noch im Tankleichter vorhandenen Delreste Gase entwickelt haben, die durch einen Funken entzündet worden sind.

Die außerordentliche Gewalt der Explosion läßt sich daran erkennen, daß

bis zu 400 Zentner schwere Teile

des Leichters über mehrere anliegende Fabrikgrundstücke hinweggeschleudert worden sind. So lag der schwere Anker des Leichters auf der Gegenseite der Straße, die von dem Wasser noch durch breite Fabrikgrundstücke getrennt ist. Eine schwere Schiffeplanke wurde in ein Fabrikgrundstück geschleudert, wo sie einen Laibwagen anhängen buchstäblich zerstückelte.

Die Wucht der Explosion wird auch noch durch ein Beispiel

ganz erschütternder Tragik gekennzeichnet: fünf der Arbeiter, die dem Unglück zum Opfer gefallen sind, wurden über drei Fabrikgrundstücke hinweggeschleudert.

Kleine Chronik.

Schwerer Autounfall in Wannsee. Nachts fuhr der Privatwagen des Kaufmanns Friedrich Schroeder aus Zehlendorf an der Eisenbahnüberführung Wannsee gegen einen Baum. Die fünf Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Chauffeur erklärte, daß er durch die Richter eines ihm entgegenkommenden Gefährts vollkommen geblendet worden sei. Einer der Insassen, der Kaufmann Georg Ziegelrot, war auf der Stelle tot. Der Kaufmann Hans Bodt trug schwere Verletzungen davon. Die drei andern Insassen des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon und konnten nach Anlegung von Rotverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

91 Jahre verheiratet. In Baltimore lebt ein Ehepaar namens Ghaessli, das wohl den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das älteste Ehepaar der Welt zu sein. Der Mann ist 109 Jahre alt, während die Frau es „erst“ auf 107 Jahre gebracht hat. Die beiden alten Leuten haben vor 91 Jahren die Ehe geschlossen. Sie fühlen sich noch ganz wohl, stehen jeden Morgen um 6 Uhr auf und haben beide so vorzügliche Augen, daß sie ohne Gläser lesen können. Fünf Kinder des Ehepaares sind noch am Leben.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Offene Füße, Krampfadern, veraltete Wunden, heißt die milde, wohltuende Kirjan-Beinschäbensalbe. 1.50, 2.50 Mk. Postversand. Hof-Apothek, Breiter Weg 158.

Der Stein der Weisen

die Zeitschrift zur Verbreitung
vollständigen Wissens
für das schaffende Volk
alle 14 Tage nur

30 Pfennig

durch jede Zeitungsträgerin.

**Buchhandlung
Volksstimme.**

**Cornucopie das flüchtige
Süßholzwurzelpräparat
HOF
APOTHEKE
Breitweg 158 Am Uhlirnsbogen**

J. Koch

11 Grusonstraße 11
empfehlen

Gratulations-

Karten

zur Konfirmation
und Jugendweihe
wie auch zu allen an-
deren Gelegenheiten
Gleichzeitig em-
pfehle auch sämtliche

Schularbeiten

wie auch
Reißbretter, Reißzeuge
und Reißschienen.
Alles in großer
Auswahl und zu
billigsten Preisen

Wohnungstausch

Wohnung, bestehend aus
Stube, Kammer u. Küche,
in der Neuen Weltstadt
(Nachweidegasse), leiblich
oder etwas größere in
der Wilhelmstadt zu
tauschen sei. Offerten
an die Adressat: J. Koch,
Grusonstraße 11, Zimmer 10.

Geb. Nähmaschine vert.
Schmidt, Debat. n. 29.

Kabe'haft billig!

Nur Qualitätsware.

la. Bratheringe

2-Pfund-Doze 80 Pf.

1-Pfund-Doze Rt. 1.30

ca 8-Pfund-Doze Rt. 2.25

ca 16-Pfund-Doze Rt. 3.95

16-Pfund-Doze engl. Rt. 4.50

la. Hering in Gelee

2-Pfund-Doze Rt. 0.90

1-Pfund-Doze Rt. 1.50

8-Pfund-Doze Rt. 2.80

Sämtl. Fischmarinaden

erkautlich billig.

la. Seldardinen

echte Portugiesen,

1-Pfund-Doze Rt. 1.25

2-Pfund-Doze Rt. 2.50

Sämtl. Hering-Packungen
Hambourger

Setztlinge

Riße 1.20 Maß

Setzproppen

Riße 55 Pfennig

ausgeb. Pfd. 50 Pf.

Billigste Einkaufsquelle für
Restaurateur und
Wiederverkäufer.

Post- und Bahnversand.

Hamburger Fischhaus

(Felsen-Reichter)

mehrfach prämiert.

Magdeburg, Peterstr. 2

Telephon 9318.

Das Beste ist
das Billigste!

Grösste Ausgiebigkeit
Absolute Reinheit
Volles Gewicht
zeichnen das feine Cocosfett

Palmin

von Dr. Schlinck aus.

Man hüte sich vor Nachahmungen!

Der oft billigere Preis ist auf Qualitätsunterschiede
und Mindergewicht zurückzuführen. Es werden
neuerdings Tafeln angeboten, die bis zu 10%
weniger wiegen als Palmin.

Palmin-Werke H. Schlinck & Cie. A.-G.
HAMBURG

Sudenburg! Sudenburg!

Konfirmanden-Anzüge

in modernsten Ausführungen
von 18.00 bis 42.00 Mk.

Manschester-Anzüge

Hüte, Mützen, Wäsche, Hosen-
träger, Krawatt., Berufskleidung
in großer Auswahl und besten
Qualitäten

Theodor Kraft
37 Halberstädter Str. 37

Arbeitsmarkt

Sucht Akquisiteure

in Volks- und Krankenversicherung wollen sich
melden unter L 716 an die Exped. dieser Zeitung.

Städtisches Arbeitsamt
Jessenl. Arbeitsnachweh.

Gesucht werden für fol-
gende Stellen:
1. männl. Jugendkliche
14-15 jährige Burschen,
auch solche, die jetz-
tunstm. erl. werden,
als Arbeitsburschen,
Boten u. Laufburschen
zu melden Summe: 8

Bemittlung kostenlos
Ausweisepapier mit-
bringen.

Stein- setzer

gesucht.

P. Ahrendt,
Morgenstr. 28.

Der Schlüssel zum Erfolg

sind gut ausgestattete
Drucksachen. Wir sind
gern bereit, Ihnen im
Bedarfsfalle mit Vor-
schlagen näherzutreten

PFANNKUCH

Magdeburg, Gr. Münzstr.
Fernsprecher



Schutz-Marke

So fein wie ich wird jeder Kuchen der mit dem echten Sicherheits-Backpulver, Ramin-Backwunder angerührt ist!

Verlangen Sie das neue Ramin-
Rezeptbuch kostenlos in den
Geschäften oder durch Postkarte
von der Reese-Gesellschaft.

Wen dort Ramin-Dringern
erhält jeder Sammler gegen
Einsendung von 50 Gutschei-
nen oder 50 Vorderseiten
aller „Ramin“ Packungen
1 schöne Blechdose ff Kekse
gratis und franco von der
Reese-Gesellschaft in Hameln
a d Weser.

Also „Ramin“ sammeln!

Alle Gartensämereien

Hilfsmittel und Geräte usw. empfiehlt

C. A. Grasemann

Samen-Spezialgeschäft Magdeburg, Letterstraße 14
Gegründet 1843 Fernsprecher 3150

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der Stadtverordneten-
Versammlung am Dienstag den 31. März,
abends 7 Uhr.

Öffentliche Sitzung:
1. Einführung des Stadtvorordneten Kunze.
2. Erwählung zu Kommissionen. 3. Bericht über
die letzten Kassenprüfungen. 4. Wahl einer Be-
richtsgeberin. 5. Vermittlung von 1000 Mark
anlässlich des 50jährigen Bestehens des Real-
gymnasiums. 6. Vermittlung eines Kostenber-
trags zur Schulpflege. 7. Feststellung der Haus-
haltpläne für 1925: a) der Friedhofsstelle, b) der
Schulställe, c) der Krankenanstalt, d) der
Bauwerkstätte, e) der Kinderbewahranstalt,
f) der Gymnasialställe, g) der Wohnbauanstalt.
Schönebeck, den 24. März 1925.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schröter.

Ein Bilderbuch

schenkt man
den Kleinsten
zu Ostern!

Buchhandlung
Volksstimme
MAGDEBURG
Große Münzstraße 5.

Der Dritte auf dem Stimmzettel

ist der Kandidat aller großdeutschen Liberalen, Republikaner und
Demokraten, der badische Staatspräsident Professor Dr. Hellpach

ZL
Zirkus-Lichtspiele

Der Film der tausend Ueberraschungen.
Der Film der raffiniertesten Spannung.
Der Film der unerhörten Sensationen.

Harry Piel Luftpiraten

Alle nur denkbaren Groß-Sensationen
zusammengepackt in die wenigen Akte
eines Films.

Auf der Bühne:



Verlängertes Gastspiel des
Stops-Burlesken-Ensembles
Der neue Nachfolger:
Bobas Junge
45 Minuten Lachen ohne Ende.

Beginn: **Wochentags 7 Uhr,**
Sonntags 5 Uhr.

Geschäfts-Uebernahme.
Unsere Bekannten und Freunden
zur Nachricht, das wir das
Restaurant zur Freundschaft
Sudenburg, Ecke Bergstraße
übernommen haben. Die Eröffnung der
neu renovierten Lokalitäten erfolgt am
Freitag den 27. März. Wir laden alle
unsere Freunde hierzu ein. Für gute
Bedienung ist bestens gesorgt. Aus-
sicht von 11 Aktienhier.

Christian Ludwig u. Frau.
Vereinszimmer noch einige Tage frei

Zentral-Theater
Heute 7 1/2 Uhr
25. Jubiläumsaufführung
der großen Revue-Operette
Gräfin Mariza
in der Premiere-Besetzung.

Sonntags zwei Vorstellungen:
3 1/2 Uhr (kleine Preise), 7 1/2 Uhr

Selbstgekennzeichnete Vorverkauf an der
Theaterkasse und den bekannten Vor-
verkaufsstellen. 221

Ia. Weißkalk
Beste Qualität zum Malen und Streichen.
empfiehlt sich wegen seiner Reineigenschaft.

Albert Rutkowski
Hauptbahnhof-Offizin
Georgstraße 688 und 8815.

Hohe Belohnung
für die besten Schüler des Deutschen-Brennens
am 23. d. M. werden am 23. d. M. um 10 Uhr
abends 6 Uhr im Saal des Deutschen-Brennens
eine Preisverteilung stattfinden. Die
Belohnung besteht aus einem
H. Brandt, Pinnacchstraße 1.

Der zweite Rin-Tin-Tin-Film

Heute Freitag zum ersten Male
Rin-Tin-Tin
rettet seinen Herrn

entfesselt in 6 spannenden Akten
Heiterkeit und Tränen.

Ausserdem:
Unser glänzendes Beiprogramm
u. a.:
Felix der Kater im Freibad

Rin-Tin-Tin
der berühmte deutsche Schäferhund.

Trotz enormer Unkosten mässige Ein-
trittspreise von **80 J bis 1.80 Mk.**

Walhalla-Lichtspiele

KL
Kammer-Lichtspiele

Magdeburg, gib acht!
Schraube deine Erwartungen auf das Höchste
Unser Film wird sie übertreffen!

Der Heiratschwindler
Ein Spiel von Liebe und Hochstapelei
als der Mann, um den
sich alles dreht

Reinhold Schünzel
Erika Gläuner
Erna Morena
Ajchi Ellet
Margarete Kupfer
Käthe Haad

Month gewinnt das Derby
Das höchste Turnier der Canon.
Die immer interessanteste Deutlich-Woche.

Beginn **Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.**

Wanda Treumann
die scharmante Filmdiva
persönlich auf der Bühne
in ihrem pikanten Sketch

Er, sie und der Freund

Außerdem:
Der internationale Großfilm
Blut und Sand
(Der Toreador).

Der Film stellt die Tragödie eines zwischen zwei
Frauen schwankenden Stierkämpfers dar. Im
Mittelpunkt steht ein riesiger moderner Stierkampf
mit Abertausenden von Zuschauern. Die Außen-
aufnahmen wurden in Madrid und Sevilla gemacht.
Südliche Leidenschaft und südliche Schönheit be-
wirkten den ungewöhnlichen Erfolg in allen Län-
dern. Valentinos faszinierendes Liebhabertum
feierte höchste Triumphe. Die Frauen der Welt
behaupten, niemals einen Film mit einem so voll-
endeten Liebhaber — die Männer der Welt, nie-
mals einen Film mit so hinreißenden Frauen ge-
sehen zu haben.

Wochentags **1/5 Uhr**
Sonntags **1/3 Uhr**

Das Theater
der internat. Großfilme

Tarragona

Arkadia
Gustav Kluck
Kaisersstraße 77

Bis
Offen lernen alle
Damen u. Herren
u. hier u. außerh.
in jeder u. jedem
in jeder u. jedem
in jeder u. jedem

tanzen.
Tänze täglich im
Saal des Deutschen-
Brennens, im Saal
des Deutschen-
Brennens, im Saal
des Deutschen-
Brennens

Billiger Seefischverkauf

Am Freitag und Sonnabend kommen zum Verkauf, solange Vorrat

II. blutfrischer Kabeljau ohne Kopf Pfund 15 J
II. blutfrischer Seelachs ohne Kopf Pfund 18 J
II. blutfrische grüne Heringe mittel Pfund 15 J
II. Dorsch und Fettbündlinge Pfund 23 J

Otto Schulz
Sudenburg, Halberstädter Straße 110, Magdeburg, Breiter
Weg 230, Buckau, Feldstraße Nr. 3.

PL
Panorama-Lichtspiele

Die Liebestragödie des
Kavallerie-Leutnants Graf Polden
betitelt
**Die lockende
Gefahr**

Drama aus dem Militärlieben.
Unermesslich glücklich kam Leutnant Graf
Polden von seinem Urlaub in die Garnison
zurück. Freudenskränzend erzählte er seinen
Freunden von der Genesung seiner Mutter,
und noch viel mehr von seiner jungen
heimlichen Liebe, von seinem süßen Märchen
von seiner Dagny. Sie liebten sich schon
lange, doch dieser Urlaub hatte die beiden
wie ein Sturmwind voneinander — nichts sollte
sie mehr trennen. Doch das Schicksal
wollte es anders! Polden, der schilde
Leutnant, der schneidige Krieger, der seine
Kamerad, mit treffen ihn fern von seiner
Garnison als — Diener mit dem Bündchen
der Frau, auch seine Dagny treffen
wir nicht an seiner Seite, eine andere
ist es; einer anderen hat er sich in die
Arme geworfen

**der Frau mit geschliffenen
Dolchen;**
Wie ist das gekommen? . . .

Im Lustspielteil: **2 Kanonen
Die Bombe platzt**
2 Akte zum Gesundlachen.

**Joe Martin
als Lehrer**
Ein neues, der so begeistert auf-
genommenen Lustspiel.

Die Deutlich-Woche
bringt die Nachfolger des
verstorbenen Reichspräsidenten.

Beginn **Wochentags 5 Uhr**
Sonntags 3 Uhr.

Restaurant Otto Wolters
Köln, früher Wilhelmstraße, 18
Heute Schlachtfest
Nicht. Sie auf m. Schaufenster u. in neuen Pr. u.

Tonbild-Theater
Berliner Straße.
Fatty
Fattys Millionen
der gr. Lachschläger
in 5 Akten.
Schwedenblut
der wundervolle
schwedische Film.
Beginn: **Wochentags 5,**
Sonntags 3 Uhr.

Saare
kauft zu den
höchsten
Zagespreisen
Albert Schwieger
Salzstraße 48
Kaufhaus-Kolonade,
D. v. Gueldestr. 50
Eing. Blumenthalstr.

Enlaufen
j. Schäfer Hängeohr,
a. Mitteln nachm. (Anker)
Bitte ab. od. Bescheid
an H. Sievers Wertm. 27

Stadttheater.
Freitag den 27. März
Anf. 7 1/2 Uhr. 9. Abend
Ende 10 Uhr
Der Biberpelz
Komödie
von G. Hauptmann.
Sonnabend den 27. März
Anf. 7 1/2 Uhr. 2. Abend
Ende 9 1/2 Uhr
Die ersten Menschen.
Voranzeige!
Grafspiel der
Mailänder
Spern-Stagione
Mittwoch den 1. April
Anf. 7 1/2 Uhr
**Der Barbier
von Sevilla.**
Donnerstag den 2. April
Anf. 7 1/2 Uhr
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo.
Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung
Sonntag den 29. März
Anf. 8 Uhr
Eröffnung
Das Kaffeekränzchen
Komödie (frei nach Gold-
mann) von Otto Hoff.
Freitag den 27. März.
Anf. 8 Uhr. 8. Abend.
Freitag den 27. März.
Anf. 8 Uhr. 8. Abend.
Freitag den 27. März.
Anf. 8 Uhr. 8. Abend.



Henkels Schuerverpulver
 Ein Radiorunk ist einpassiert.
 Vom Engel, der den Mond poliert.
 Für Ata-Sendung besten Dank.
 Jetzt tut er sich noch mal so blank!
 Ata putzt alles blitzblank!

Kredit-Warengeschäft

Konfirmanten-Anzüge und Konfirmanten-Kleider
 Herren- u. Damen-Garderoben
 Arbeiter-Bekleidung
 Windjacken, Breches-hosen, Gardinen
 Leib- und Tischwäsche
 Sappdecken u. w.
 zu bequemen An- u. Teilzahlungen.

D. Rostholder
 Kredit-Warengeschäft
 Jetzt Breiter Weg 93, 1. Etage
 Ecke Große Steinernerstraße.

Sämtl. Malerbedarfsartikel!
 Schablonen in reicher Auswahl
 Streichfrische Öl- u. Lackfarben in allen Farbtönen - Fußboden-Glasur, anerkannt beste Qualität, empfohlen billigst

Kaesebier & Ulrich, Gr. Münzstr. 19.

Die Schaar meiner Anhänger



wächst von Tag zu Tag!

Diese Anerkennung gilt nicht mir persönlich, sondern meiner unerreichten Schuhpaste Pilo in der schwarzen Dose. Ich weiß, daß mir auch weiterhin jeden Tag neue Scharen zuströmen werden, die alle nach der Devise handeln:

Verwende stets für Schuh und Leder, nur Pilo mit dem Pilo-Peter.



Vorsicht beim Stoffkauf!

Der wilde Stoffhandel, betrieben durch berufsfremde Personen, Gaußierer unbekanntem Namens, die nie zur Verantwortung gezogen werden können, überschwemmt das Land mit minderwertigen Stoffen, die zum größten Teile nicht die Verarbeitung wert sind.

Diese Waren werden in der Hauptsache aus Kunstwolle (wiederverarbeitete alte Kleidungsstücke) von eigens für den Gaußierhandel arbeitenden Fabriken hergestellt. Gaußiergroßhändler heben ganze Trupps von Unterhändlerern auf das gutgläubige Publikum los oder wandern mit ihren Lagern unter großen Transport-, Miet- und sonstigen Speesen von Ort zu Ort, um ihren Schand an den Mann zu bringen.

Die Schwierigkeit für einen Nichtfachmann, Stoffe richtig beurteilen zu können, wird allzuoft gewissenlos ausgenutzt, und das schwer verdiente Geld ist dann...

Weisen Sie minderwertige Ware von geringer Haltbarkeit zurück, die nur durch Preis und gute Appretur ein trügerisches Aussehen erhielt. Schon unter dem Bügeleisen haucht sie ihre Schönheit aus, und zeigt ihr wahres Gesicht. Lassen Sie sich nicht durch schwindelhafte Erzählungen des Gaußierers, wie: „er brauche nötig Geld“ oder „eine Fabrik sei im Konkurs“ oder „der Onkel hätte selbst eine Fabrik“ täuschen. Es ist alles Humbug! Unterstützen Sie keine Gaußierer, Schieber und Steuerbrüderberger, die den rechten Handel und das Handwerk schädigen.

Kaufen Sie gute Friedenswaren zu normalen Preisen, mit denen heute wieder der Schneidermeister vom existenzfähigen Großhandel beliefert wird, oder wenden Sie sich vor dem Kauf an bekannte ortsbekanntliche Meister, die den Wunsch und die Befähigung haben, Sie sachgemäß zu beraten, damit Sie den Kauf, wenn Sie das Kleidungsstück längere Zeit tragen wollen, nicht bitter zu bereuen haben.

Im Interesse des kaufenden Publikums ist diese Aufklärung nötig. Möge sie beherzigt werden!

Die Schneider-Zwangsinnung zu Magdeburg.

Griebschmalz
 1/2 D. 1.20 War.
 1/2 D. 1.10 War.
 Rubfahl, Dreieckstr. 5.

Seife Registratur-Schränke

Alter Markt 17

Gr. Frühjahrsangebot

Anzüge	55.00	42.00	32.00	22.00
Manchesteranzüge	45.00	35.00	25.00	15.00
Breches- u. lg. Hosen	14.00	11.00	7.00	3.90
Windjacken	16.90	13.00	11.00	8.50
Monteur-Anzüge	12.00	8.00		5.50
Herren- u. Damen-Gummimäntel				17.00

Werkstoffung aller Art.
 Großes Lager in Stoffen.
 zu verschiedenen Preisen.
 Konfirmanten-Anzüge in jeder Auswahl nur 6. im D. 1.50 anm. u. Arbeiterfreund

Wallach
 20 Lödischehofstraße 20.
 Reichsbanner 15 Prozent Rabatt
 Zahlungsvereinfachung.

Zur Reichspräsidentenwahl!

Das offizielle Verzeichnis der Wahllokale
 ist erschienen!

Zu beziehen durch alle Zeitungshändler, in den Zeitungskiosken, in allen Buchhandlungen und vom Verlag Johann Friedr. Cierck, Breiter Weg 137. 441

Herren-Kleidung

in modernem Schnitt, in größter Auswahl zu denkbar niedrigen Preisen. Für jede Figur passend fertig am Lager. Wir bieten Ihnen etwas Besonderes, weil wir zum größten Teil selbst fabrizieren und nur tadellose Ware, welche den besten Ersatz für Maß darstellt, zum Verkauf bringen. Besichtigen Sie unsere Neuheiten in Mänteln und Anzügen ohne Kaufzwang.

Herren-Anzüge und -Mäntel	in allen Modifarben und marineblau für jede Figur passend, auch für ganz harte Herren	32.00	45.00	52.00	64.00	72.00	88.00
Jünglings-Anzüge und -Mäntel	in blau und vielen Farben, aus reellen Stoffen hergestellt	24.00	29.00	35.00	40.00	46.00	55.00
Knaben-Anzüge und -Mäntel	in Original-Nieler Sportform und Equiform	7.50	9.00	12.00	16.00	22.00	28.00
Herren-Sportanzüge	in Rod, Manchester und Buckram	36.00	39.00	45.00	54.00	60.00	72.00
Gummimäntel und bayerische Bodenmäntel	vorzügliche Qualitäten	18.00	2.00	28.00	33.00	39.00	44.00
Herren-Hosen	in gestreift und in Brechesform	4.20	5.50	7.00	9.00	12.00	16.00
Windjacken	in imprägnierten, wetterfesten Stoffen, in Riesenauswahl	9.50	12.00	14.00	16.00	18.00	22.00
Unaugststoffe	in schwarz, blau u. farbig, bis zu den feinsten Qualitäten	3.00	5.00	7.00	10.00	12.00	14.00

Konfirmanten-Anzüge

vorzügliche Qualitäten - tadelloser Sitz - größte Auswahl für jede Figur passend

22.00 27.00 32.00 34.00 36.00 49.00 und höher.

Heinrich Casper

Magdeburg Breiter Weg 133.

Werkzeugen

Zie sich von meinen billig. Preisen

Konfirmanten-Anzüge	18.00
Herren-Anzüge, blau gestreift	24.00
Gummimäntel	16.00
Windjacken mit Gummijug	9.50
Pilchhosen	3.60
Strassenhosen	3.60
Manche-Hosen für Kinder	4.25
Manche-Hosen für Knaben	5.50
Manche-Hosen für Herren	8.00
Schlofferjacken	2.50
Schlofferanzüge	5.50

Prellers Textilhalle
 Magdeburg, Buttergasse 8
 am Alten Markt

Die billige, gute Zigarre!

Rein Hebersee Seite 5 bis 20 pf.
 Goldgelber Hag Seite 10 pf.
 Zigaretten von 2 an
 Holländer 100 Gramm 50 pf.
 solange Vorrat reicht

Kans Ahlemann
 Große Münzstraße 14.

Sonder-Angebot!

Damen-Frühjahrs-Mäntel

Sportmäntel diverse Größen	15.75 Mk.
Covercoat-Mäntel	18.50 bis 33.50 Mk.
Gabardine-Mäntel	32.— bis 41.— Mk.
Tuchmäntel	29.— bis 50.— Mk.

sehr schöne Farben

Konsum-Verein

für Magdeburg und Umgegend.

Preussische Klassen-Lotterie

Staatl. Lotterie-Einnahmer Paul Otto Gerike, Magdeburg, Otto v. Guerickestr. 48, T. 400, PS-K. 472

(25.) 251. Klassen-Lotterie. 195 000 Gewinne.
 Ziehung 1. Klasse 17. und 18. April 1925.
 Lospreise: in 1/2 1/4 1/8 1/16 Abschnitten

Rm. 3	6	12	24	für jede Klasse, oder	Geschätzter
Rm. 15	30	60	120	in alle 5 Klassen.	9-8 Uhr.

Während unserer

Kunden-Werbetage

bringen wir

einen Fabrikposten ca. 7500 Stück Kinderwäsche zum Teil für die Hälfte des regulären Wertes.

Mädchen-Hemden	Länge	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90 cm
	mit schmalen Trägern und Ständer	50	60	70	80	90	1.00	1.10	1.25	1.40	1.50	1.60
Mädchen-Beinkleider	Länge	30	35	40	45	50	55	60 cm	Erstlingshemden 95			
	mit Bangette	75	85	95	1.20	1.35	1.50	1.65				
Knaben-Hemden	Größe 85 bis 90 cm 1.95						Größe 95 bis 100 cm 2.25					

Täglicher Eingang von **Neuheiten** in **Damen-Konfektion** und **Damen-Hüten**

RESTE

Blusenstoffen :: Kleiderstoffen :: Rockstreifen :: Seidentrikot
Mantelstoffen :: Musselinen :: Velours :: Foulardine :: Hemden-
flanellen :: Schürzenzeugen :: Bettzeugen :: Blaudruck :: Hand-
tüchern :: Hemdentuchen bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Bei entsprechendem Einkauf geben wir einen Luftballon gratis!

R. Wittkowski

61 Breiter Weg 61

In unserer

Wirtschafts-Abteilung

- Käseglocken schönes Muster . . . 95
- Kompotteller „Sanja“ . . . 14
- Kompottschüsseln große . . . 95
- Kuchenteller Glas, 32 cm . . . 95
- Porzellan-Speiseteller fest . . . 45
- Waschgarnituren 4 teilig, decoriert 2.95
- Handkörbe buntes Geflecht . . . 95
- Bündelköpfe 6 Stk . . . 65
- Spiegel mit Holzrahmen, 34x26 cm . . . 95
- Speiseteller mit buntem Rand 6 Stück 95
- Weinrömer kristallklar, auf grünem Stiel . . . 55
- Butterglocken Glas . . . 48
- Schiefertafeln . . . 35
- Aluminium-Eßlöffel . . . 8 Stück 95
- Springformen 28 cm, Weißblech . . . 95
- Wassergläser . . . 10 Stück 95

- Wulstrand-Sessel farbes Weiden- geflecht . . . 9.85
- Peddigrohr-Sessel mit Wulst- rand . . . 13.50
- Klapp-Kinderwagen Phönix-Fabrikate . . . von 16.50 an

Sonder-Angebot !!

- Ketten-Anzüge 45.00 38.00 33.00 28.00 25.50
- Herr-Sommer- und Gammelanitel 43.00 38.00 17.50
- Herr-Kassen Dreieck und gefreift 25.00
- Windjacken 10.75 8.50 6.50 4.95
- Kinder-Anzüge von 5.40 an
- Leibchenhemden von 1.65 an
- Kostüm- u. Prüfungs-Anzüge 28.00 24.00 18.00

Stoffe sehr preiswert!

J. Sorger

Jakobstraße 3, Ecke Kleine Marktstraße
Halberstädter Straße 121b.

Möbel

Verkauft nach allen Arten
in möglichen Bedingungen
Schreibtisch für 75 Stk.
Schreibtisch für 100 Stk.
Schreibtisch für 200 Stk.
Schreibtisch für 300 Stk.
Schreibtisch für 400 Stk.
Schreibtisch für 500 Stk.
Schreibtisch für 600 Stk.
Spezial-Lichtschreibtische mit Kreditverlebung

Friedländer

Mitte Kirchstraße 11.
Transport frei!

Größe Füllerschwämme

mit 1/2 Liter Wasser
Gutw. Kautschuk 12

Kinder-Fliegen

12 949 an die Frau A. B.

!! Schweinefleisch billiger !!

Schinken per Pfd. 85
Rindfleisch 95
Kalbsfleisch, Rind, Kalb, Brat 65-80
Fettes Hammelfleisch
Fettes Rindfleisch
Frisches Rindfleisch Pfd. 40, bei 5 Pfd. 35
Fettes Rindfleisch Pfd. 50, bei 5 Pfd. 45
Reines Flomenschmalz Pfund 1.30

Richard Besse, nur Große Marktstraße 20
Geschäft gegründet 1884.

Blutreinigung im Frühjahr!

Jeder Mensch ist es seiner Gesundheit schuldig, von Zeit zu Zeit eine Blutreinigung zu machen, um sein Blut von Schmutz zu befreien und eine Abwägung gesünder Abfallstoffe zu machen. Dies wird erreicht durch eine gründliche Blutreinigung mit dem vielversprochenen, natürlich empfindlichen Mittel: Chemiker Eydol. Es entfernt das überschüssige Blut und verbessert das allgemeine Wohlbefinden. Man verlange die Garantiebriefe.
„Ein Weg zur Gesundheit“.

Hennenberg & Co. Nachf.,
Magdeburg, Köhler Str. 19 (in Altschloß)

Warum so billig?

Weil Sie direkt von der Fabrik kaufen.
Beste Qualität zu billigsten Preisen.

1 Bett 50.00
2 Bettstelle, eich. bürst. ausgehant.
gestrichen . . . 29.00
Kleiderbetten 1a. weiß lackiert . . . 30.00
Kleiderbetten 1a. weiß mit Holz . . . 30.00
Kleiderbetten 1a. weiß mit Holz, jede gewöhnliche Größe . . . 13.00
Kleiderbetten, jede gewöhnliche Größe . . . 16.00
Schlafzettel, gute Arbeit . . . 44.00
Kleiderbetten, Kleiderbetten mit 58.00

Wahlweise Schloß, einfarbig, einfarbig billig in eiche bürst. ausgehant, gestrichen, weiß lackiert
Schnelle Lieferung - Besten Preis

Fabrikniederlassung Magdeburg.
Vertreter: Wilhelm Heil,
Tischlerstraße 11, II.

Geberbetten

Geber, Bettfüß 7 Stk.
u. 10 Stk. neues Geflecht
13, 16, 18, 21 und
25 Stk. vollkörn. Bett
35 Stk. einzelne Rücken
4 und 5 Stk.

Max Göttsch jr.
Königsplatz
Straße 5a.

Gehen Ihre Ahren nicht?

Reparaturen gut u.
Schnell, Fr. Pollnitz,
Ulmstraße, Schöneberg-
Kreuz 3a. 605



C.A. Stahl Fleischwaren-Fabrik
Verkaufsstellen: Berliner Straße 8,
Rottensdorfer Str. 8a, Grusonstr. 13,
Lübecker Str. 14 u. Salzwedler Str. 1.
Frisches Fleisch
(hiesige Schlachthofware)
sämtliche Wurstsorten
Hervorragende Qualitäten
Annehmbare Preise

Freitag, Sonnabend und Montag

die drei letzten Tage meiner

10 prozentigen Rabattwoche.

Vielfachen Wünschen meiner werthen Kundschaft entgegenkommend, und um auch weitesten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, von dieser außerordentlichen Sonderbegünstigung ausgiebigen Gebrauch machen zu können, habe ich die Rabattwoche bis einschließlich Montag verlängert. Ich rate Ihnen deshalb, bei der heutigen allgemeinen Geldknappheit Ihren Bedarf in nur guten Qualitäten bei mir voll und ganz einzudecken.

Jacobstr. 8
Peterberg.

Rauhhaus Scheber

Jacobstr. 8
Peterberg.

Kukirohlen Sie schon?

Das heißt: Betreiben Sie systematische Fußpflege? Hierzu gehören: 1 Packung Kukirohl-Fußbad, 1 Dose Kukirohl-Streupuder und 1 Schachtel Kukirohl-Hühneraugen-Pflaster.

Mit diesen drei Präparaten, die zusammen nur 2 Mark kosten, können Sie eine richtiggehende Kukirohl-Fußpflege-Kur durchführen.

Ist Ihnen die Gesundheit Ihrer Füße diese Ausgabe nicht wert?

Sie erhalten alle drei zu einer Kur erforderlichen Kukirohl-Präparate in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie, bestimmt aber in den nachstehenden:

- Dankwortische Alto Apotheke, Halberstadt, Str. 58; Engel-Apotheke, Jakobstraße 18; Hofapotheke, Breiter Weg 158; Kronen-Apotheke, O. v. Stedter Straße 10; Viktoria-Apotheke, Otto-v. Guericke-Str. 91 b; Drogerien: P. Franke Nachf., Pfälzerstraße 1; G. Graf, Lübecker Straße 31; Hennenberg & Co. Nachf., a. s. m. l. Filialen; Hohenzollern-Drogerie, Halberstädter Straße; E. Lorenz, Alter Markt 28; H. Lindner, Lüneburger Straße 40; H. Strickhoff, Halberstädter Straße 113; Stern-Drogerie, Sternstraße 4; Ulrich-Drogerie, Kaiserstraße 89/90; E. A. A. in Bockau: Rosen-Apotheke, Coquiststraße 1; R. Wirth Nachf., Bürger Weg 137; Becker Apotheke, 103; Gnomon-Drogerie, Feldstraße 53. - In Friedrichstadt: In Lomsdorf: Drogerie Ostrowicki, Wernigeröder Straße 6. - In Niedermödelaken: Apotheke Dr. Probst.



Spröde Haut

und Ihre Hände werden sanft und weiß durch

Dr. Bleils Arnikaderma

Entfernt die hartnäckigsten Bestandteile der Arnikaderma in wirksamer Form
Arnikaderma nach dem Waschen auf den Händen verreiben, erzeugt
Arnikaderma den zartesten Teint und beschützt Frostbeulen,
Tabe 50 Pfg. in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.
Kosmetik-Bath-Apotheke, gegenüber dem Kaiser-Denkmal.

Radium-Bligblant

Das ist die beste Mittel zur Bekämpfung der Gicht.
Es löst in allen empfindlichen Gelenken,
Wunden, Schwellen

August Herrm jr.

Magdeburg, Tel. 2358 und 3592.

Glaubenswürdige Nachrichten.

Magdeburg, Halberstadt,
Sachsen, 5. März, Halberstadt, Magdeburg
Sachsen, 16. März, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 21. März, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 26. März, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 31. März, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 1. April, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 6. April, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 11. April, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 16. April, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 21. April, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 26. April, Halberstadt, Sachsen
Sachsen, 31. April, Halberstadt, Sachsen

Volks-Feuerbestattungsverein

Der Verein gewährt nach 4wöchiger Mitgliedschaft kostenlose, pietätvolle Bestattung. Bei Unglücksfällen sofort.
Kein Kirchenaustritt erforderlich.
Geschäftsstelle: Oberstraße 43, Gewerkschaftshaus, Zahnhand und Anstalt
Freitags von 4 bis 8 Uhr.
Am 1. April sind die Beiträge wieder herangezogen.



Danfingung.

Für die vielen Bewerter unserer Zeit
kann beim Befahren unserer neuen
Schweizer jagen wir dadurch allen
Freunden und Bekannten einen sehr
höflichen Dank. In der nächsten Zeit
den Arbeiten und Angelegenheiten
dem Auftritte in der des Auftrages
und den Gewerbeten von Spohrer
Romano der Firma Döll, Bremen
Doll auf der Strecke der Firma
Pulte (siehe den Katalog des Deutschen
Schiffbauvereins, der in der letzten
des Deutschen Schiffbauvereins und
des Deutschen Schiffbauvereins
Straße 1, Friedrichstraße 1, Berlin
Sachsen für die nächsten Monate in der
Kapelle und am Ende.

Paul u. Otto Hermann
nach Angehörigen u. Verwandten.